

Posener Tagblatt

Das Polnische Einkommensteuer-Gesetz

in deutscher Übersetzung hilft über alle Schwierigkeiten hinweg. Preis 7.50. In jedem in allen Buchhandlungen.

Bezugspreis: In Polen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 6.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 6.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— zł. Einzelnummer 0.25 zł, mit Illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tagblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanchrift: Tagblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200288 (Concordia Sp. A.), Krakowia i Bydawnictwo, Poznań. Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. z o.o., Poznań).

Marceli DZIENNIK

Poznań
Fr. Ratajczaka 7
Herren-Artikel
Letzte Neuheiten

70. Jahrgang

Sonabend, 11. April 1931

Nr. 82

Heute:

Politik:

Leitartikel: Stalin und die Rechtsopposition. Von Axel Schmidt.

Ansprache des französischen Staatspräsidenten. — Der Polański-Prozess. — Briands schwere Entscheidung. — Betrachtungen zum Kubala-Prozess.

Kulturspiegel:

Goethe und der Osten. — Konstantin Meunier. — Georg Busse-Palma, ein Posener Dichter.

Handel:

Geringe Besserung in der Landwirtschaft, sonst anhaltende Depression. — Das Weltarbeitslosenproblem. —

Schweres Unwetter an der Küste von Korea

Große Schiffsverluste — 125 Tote

Tokio, 10. April. (R.) Ein schweres Unwetter hat in der Nacht die Südküste von Korea heimgesucht. Mehr als 100 Fischerboote sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Die Zahl der dabei ertrunkenen Fischer wird auf mindestens 125 geschätzt.

Abschiedsfeier für Graf Lerchenfeld

Wien, 10. April. (R.) In Wien wurde gestern für den scheidenden deutschen Gesandten Grafen Lerchenfeld von der reichsdeutschen Kolonie eine Feier veranstaltet. Der Vorsitzende des Bundes der Reichsdeutschen in Wien betonte in seiner Ansprache, daß der jetzt nach Brüssel versetzte Gesandte es im Laufe der Jahre verstanden habe, ein selten inniges Verhältnis der Reichsdeutschen in Österreich untereinander und zur Wiener Bevölkerung zu schaffen. Graf Lerchenfeld dankte für das Verständnis, das seiner Arbeit von den Reichsdeutschen in Wien entgegengebracht worden sei. In dem schweren Kampf des deutschen Volkes um wirtschaftliche und geistige Dinge müsse jeder einzelne Reichsbürger seine ganze Kraft einbringen auf dem Posten, auf den er gestellt sei. Alles Trennende, so schloß Graf Lerchenfeld seine Ansprache, müsse abgestreift werden, damit alle zusammen einmütig helfen könnten, dem deutschen Volk seinen Platz unter dem Völkerverbund zu sichern.

Franszösische Blätterstimmen zu einer Unterredung Tyrrells mit Briand

Paris, 10. April. (R.) Eine gestern stattgefundene Unterredung, die der englische Botschafter Lord Tyrrell mit dem französischen Außenminister Briand hatte, hat sich, wie man hier erklärt, auf die in Aussicht genommene Begegnung von Chequers bezogen. Der englische Botschafter habe, so heißt es, den französischen Außenminister über die verschiedenen Gründe der ursprünglichen Initiative Hendersons unterrichtet.

„Excelsior“ meint, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die englische Regierung Wert darauf lege, jedes Mißverständnis über den Charakter und die Bedeutung der Einladung an Reichskanzler Dr. Brüning und Dr. Curtius zu beseitigen. Außerdem habe das Mißverständnis weniger zwischen Paris und London als zwischen London und Berlin bestanden, wo man sich einige Illusionen über die wirkliche Bedeutung der Höflichkeitseigenen Englands gemacht habe.

„Journal“ zieht aus der Regelung der Chequers-Affäre die Folgerung, daß die französische englische Entente, die noch immer die beste Garantie für den europäischen Frieden sei, nicht zum Vorteil Berlins zertrümmert worden sei.

Gdingen als Unterseebootsbasis

Warschau, 10. April. (Eig. Telegr.) Wie die polnische Presse zu berichten weiß, wird am polnischen Nationalfeiertag, dem 3. Mai, in Gdingen das erste Unterseeboot eintreffen, das den Namen „Wilki“ trägt. Gegenwärtig werden mit diesem Schiffe im Kriegshafen von Cherbouge die letzten Probefahrten vorgenommen. Auf seiner Rückkehr aus Madeira hat Warschau Pulubski in Cherbouge das Unterseeboot besichtigt, das mit den neuesten Errungenschaften der Kriegstechnik ausgestattet sein soll. Im Laufe dieses Jahres sollen noch weitere Kriegsschiffe von Polen übernommen werden, und zwar ein Torpedobootjäger und zwei weitere Unterseeboote.

Ansprache des französischen Staatspräsidenten

(Telegramm unserer Berliner Redaktion)

Pr. Berlin, 10. April.

Der Präsident der französischen Republik, Doumergue, hat in Nizza eine Rede gehalten, die zu den außenpolitischen Beziehungen Stellung nimmt. Die Rede war zum Teil an die italienische, zum Teil an die deutsche Adresse gerichtet. Doumergue erklärte, der französische Patriotismus sei nicht aggressiv. Er bringe niemanden in Gefahr. Frankreich erstrebe keine Hegemonie über andere Länder (?), sondern will nur seinen Platz behaupten, der ihm zukomme, und seine Unabhängigkeit und vollkommene Sicherheit bewahren. Die Betrachtungen über die Anschließfrage leitete der Präsident damit ein, daß er daran erinnerte, Frankreich habe schon viele Beispiele seiner „Friedensliebe“ gezeigt; aber es habe auch zu viel Erfahrungen

gemacht, um nicht zu wissen, daß es ohne vollkommene Sicherheit der Grenzen keinen dauernden Frieden gebe. Solange der Völkerverbund nicht militärisch durchgreifen könne, müsse Frankreich auf der Hut bleiben, um so mehr, fügte der Präsident hinzu, als Frankreich soeben einem ganz unvorhergesehenen Ereignis gegenübergestellt wurde (er meinte damit das deutsch-österreichische Wirtschaftsabkommen), das sehr lehrreich sei und das zu vergessen gefährlich werden könne.

Aus dem weiteren Inhalt der Rede ist zu ersehen, daß der Präsident der französischen Republik zu erkennen glaubt, der deutsch-österreichischen Wirtschaftsunion werde die politische folgen. Bemerkenswert ist, daß in der Rede die Sicherheitsfrage und die Frage der Grenzgarantien wieder eine große Rolle spielen.

Der Polański-Prozess

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 10. April.

Der Prozess gegen den ehemaligen kommunistischen Agitator Polański nahm gestern unter starkem Andrang des Publikums und der Presse vor dem Warschauer Bezirksgericht seinen Anfang. Wie erwartet, stellte gleich zu Beginn die Verteidigung den Antrag auf Absetzung des Prozesses von der Tagesordnung, und zwar aus zwei Gründen: einmal sei die Anklageschrift nicht rechtskräftig, da der Angeklagte Einspruch erhoben habe, dieser Einspruch aber nicht berücksichtigt wurde, weil darin nicht die Unterschrift des Rechtsanwalts gestanden habe. Der Angeklagte hatte jedoch, wie er behauptet, nicht die Möglichkeit gehabt, sich mit seinem Vertreter zu verständigen, und ein an den Verteidiger aus dem Gefängnis geschickter Brief erreichte ihn erst nach elf Tagen. Außerdem sei Polański den Gerichten auf unrechtmäßiger Grundlage ausgeliefert worden. Das polnische Gericht habe in dem Auslieferungsantrag an die südslawischen Behörden nicht angegeben, daß es sich um ein politisches Verbrechen handle. Der Staatsanwalt sagte, es sei gleichgültig, ob die Auslieferung rechtmäßig oder unrechtmäßig erfolgte; Tatsache sei, daß er sich nunmehr vor polnischen Gerichten zu verantworten habe. Es seien internationale Vereinbarungen, daß auch Staatsbürger anderer Länder ausgeliefert würden an ein Land, wo sie gemeine Verbrechen begangen haben. Den Rechts-

vorschriften zufolge sei der Versuch eines Attentats mit Sprengmaterial ein gemeines Verbrechen. Das Gericht lehnte daher beide Anträge der Verteidigung ab.

Es wurde sodann die Anklageschrift verlesen und mit der Vernehmung des Angeklagten begonnen. Polański macht einen wenig intelligenten Eindruck und benutzt oft hochklingende Phrasen, die aber vielfach seinen Aussagen in der Voruntersuchung widersprechen. Auf die Frage, welcher Konfession er sei, sagte er trotz mehrfacher Aufforderung des Gerichts nur, daß er Christ sei. Es stellt sich dann heraus, daß er russisch-orthodoxer Konfession ist. In allen seinen Aussagen bemüht er sich immer von neuem, nachzuweisen, daß er eine Einladung der Höllenmaschine absichtlich verhindert habe, vertritt sich aber oft in Widerspruch zu früheren Aussagen. Als Polański behauptet, er liebe Polen, läßt der Staatsanwalt einige Briefe von ihm verlesen, die an den südslawischen Ministerpräsidenten gerichtet waren. Darin ergeht er sich in einer ganzen Reihe gemeiner Beleidigungen gegen den polnischen Staat und „entwürdigt“ sich damit, daß er verärgert gewesen sei über die Behandlung, die den russischen Emigranten in Polen zuteil werde.

Dann wird zur Vernehmung der Zeugen geschritten, die im einzelnen über ihre Entdeckungen und Beobachtungen an der Höllenmaschine auszusagen. Die Verhandlungen dauern heute an.

Vor wichtigen Entscheidungen des Ministerrats

Warschau, 10. April. (Eig. Telegr.)

Auf der bevorstehenden Sitzung des Ministerrates, die wahrscheinlich am Sonnabend stattfinden wird, wird ein Antrag des Finanzministers Matuzewski über die Streichung der 15prozentigen Zulage zu den Grundgehältern der Staatsangestellten beraten werden. Dieser Antrag stützt sich auf eine Ermächtigung, die von dem Parlament mit Gültigkeit vom 1. April d. Js. erteilt wurde. Wie aus Kreisen des Regierungsbüros verlautet, ist man in der Regierung noch nicht ganz entschlossen, die 15prozentige Gehaltszulage ab 1. Mai für dauernd zu streichen. Man denkt daran, sie möglicherweise nur für einen Monat in Abzug zu bringen.

Weiterhin wird auf der Sitzung des Ministerrates über die evtl. Einberufung einer außerordentlichen Sejm-session beraten werden. Es steht heute schon ziemlich fest, daß eine außerordentliche Sejm-session stattfinden wird. Jedoch ist über das Datum noch nichts Genaues bekannt. Das Datum wird erst nach der Sitzung des Ministerrates und mit Einverständnis des Präsidenten der Republik festgelegt werden.

Nach Argentinien

Da sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Argentinien gebessert hat, haben die polnischen Auswanderungsbehörden, wie aus Warschau gemeldet wird, die Genehmigung dafür erteilt, daß im Laufe des April 200 Personen, die nicht im Besitz namentlicher Aufforderungen aus Argentinien sind, nach Argentinien auswandern dürfen.

„Financial Times“ zur Zollunion

London, 10. April. (R.) In einem Leitartikel über den Plan einer deutsch-österreichischen Zollunion führt „Financial Times“ aus, daß seit dem Kriege in der ganzen Welt ein Streben nach wirtschaftlichem Nationalismus wahrnehmbar sei. Die Staaten hätten immer zahlreichere Hindernisse in den Weg des freien Handelsverkehrs durch Errichtung von Tariffschranken gelegt. Das Ergebnis sei, daß die Menge der Waren, für die einen Markt zu finden schwierig sei, ständig zunähme. Deutschland sei durch seine Reparationsverpflichtungen weiter angetrieben, seinen Ausfuhrhandel zu vergrößern, um seine Gläubiger befriedigen zu können. Es strebe daher nach einem sicheren Markt für seine Waren. Das geplante Abkommen mit Österreich sei ein durchaus logisches Ergebnis. Allerdings habe die Sache noch eine andere Seite, denn die künstlich gezielten Industrien würden bei einem Fallen der Zollschränken in Schwierigkeiten geraten. „Financial Times“ schließt, daß die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich noch weit von ihrer Wirklichkeit entfernt sei. Da aber andere Länder zur Teilnahme aufgefordert seien, so bleibe abzuwarten, ob dieser erste entscheidende Schritt den notwendigen Anstoß in Richtung auf das Ziel geben werde, das beinahe allgemein als erstrebenswert anerkannt worden sei.

Eine türkische Industrieausstellung

Angora, 10. April. (R.) Die zweite türkische Industrieausstellung ist gestern in der türkischen Hauptstadt Angora eröffnet worden. Die Zahl der ausstellenden Firmen hat sich gegenüber der ersten türkischen Industrieausstellung fast verdoppelt.

Stalin und die Rechtsopposition

Von Axel Schmidt

Es ist noch nicht lange her, daß die Sowjetpresse auf den vollständigen Sieg Stalins über die Rechtsopposition Jubelhymnen anstimmte, und jetzt meldet der Moskauer Draht, daß Rykow wieder in Gnaden aufgenommen und zum Kommissar für Postwesen ernannt sei. Zwar wird hinzugefügt, daß das erst geschehen sei, nachdem Rykow seine Sünden bekannt und sich voll und ganz zu Stalins Generallinie bekannt hätte. Diese „Begnädigung“ ist um so beachtlicher, als bis vor kurzem in Moskau das Gerücht umging, der allgewaltige Generalstaatsanwalt K r y l e n k o habe bereits den Befehl erhalten, einen großen Prozess gegen die Rechtsopposition vorzubereiten.

Was ist der Grund zu diesem Umschwung? Stalin soll zu dieser Milde durch die schlechte Finanzlage veranlaßt sein. Es wird sogar davon gesprochen, daß Stalin die Rückkehr zur „Nep“ (Neue Wirtschaftspolitik von Lenin) in Erwägung ziehe. Es hat sich nämlich gezeigt, daß der Fünfjahresplan die Sowjetfinanzen und die Sowjetwirtschaft in arge Verwirrung gebracht hat. Jedes Unternehmen rechnete nur mit dem Fünfjahresplan und kümmerte sich nicht mehr darum, ob das Geschäft vorteilhaft oder nicht sei; es war vielmehr zufrieden, wenn wenigstens auf dem Papier die Forderungen des Fünfjahresplanes erfüllt wurden. Da Rykow gerade bei seinen Warnungen stets auf die finanziellen Schwierigkeiten des Fünfjahresplanes hingewiesen hatte, hielt es Stalin jetzt für besser, dessen wirtschaftliche Kenntnisse auf einem freilich unpolitischen Posten wieder auszunützen. Wie die „Sewodnja“ meldet, soll Stalin die Absicht haben, außer Rykow noch andere Rechtsoppositionelle, die gleich ihm wenig politischen Ehrgeiz besitzen, wieder zur Mitarbeit heranzuziehen. Diese Meldung erscheint nicht unwahrscheinlich, wenn man weiter erfährt, daß das Zentralkomitee der kommunistischen Partei vorgeschrieben hat, vom 1. Mai an ein neues Kreditystem für die wirtschaftlichen Organisationen einzuführen. Die Staatsbank soll in Zukunft nicht mehr die Volkswirtschaft auf Grundlage des Fünfjahresplanes finanzieren, sondern je nach den einzelnen Geschäften der Industrie. Zugleich soll auch die Verantwortlichkeit der Leiter der Unternehmungen für die Ausführung der Arbeiten wieder hergestellt werden. Bisher wurde nämlich von der Staatsbank der Fabrik der Verkaufspreis einfach gutgeschrieben, wenn die Ware geliefert wurde. Ob die Ware an Menge, Qualität, Zeitpunkt der Lieferung den Abmachungen entsprach, wurde nicht nachgeprüft; ebenso wenig, ob der Abnehmer, dem jetzt die Ware auf Kredit gutgeschrieben wurde, kreditfähig war. Die Folge war, daß die Staatsbank oft große Verluste erlitt. Das Defizit gegenüber den Festsetzungen des Fünfjahresplanes soll in Zukunft nicht mehr die Staatsbank tragen, sondern das einzelne Unternehmen. Dadurch wird selbstverständlich das Problem der Rentabilität nicht verändert, und das wird nach wie vor der Moskauer Regierung noch manche schwere Stunde bereiten.

Die Sorgen um die Finanzlage Sowjet-Rußlands sind nur zu berechtigt. Denn dieser Staat steht mitten in einer Inflation drin. Ist doch der Geldumlauf vom 1. Oktober 1928 von 1970 Millionen Rubel bis zum 1. September 1930 auf 4750 Millionen Rubel (neuere zuverlässige Daten

liegen nicht vor) gestiegen. In den letzten Monaten hat man dann mit drakonischen Maßnahmen die Vermehrung des Papiergeldes abgedrosselt. Damit ist aber in die Entwicklung des Fünfjahresplanes eine schwere Störung eingetreten. Viele Neubauten mußten eingestellt und geplante hinausgeschoben werden. Um die im Ausland bestellten Maschinen, bezahlen zu können wird nicht nur der Export aller nur erdenklichen Rohstoffe forciert, sondern auch Gold ins Ausland transportiert. In den letzten Monaten sind nicht weniger als 8 Goldtransporte nach Deutschland gesandt, um den Verpflichtungen nachkommen zu können.

Aus diesen Gründen scheint man in Moskau den finanziellen Fragen wieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen. Zu Anfang des Fünfjahresplanes lautete die Losung: Mehr produzieren! Als dann die Qualität der Waren selbst für sowjetrussische Verhältnisse zu schlecht wurde, wurde kommandiert: Besser produzieren! Und jetzt lautet die Parole: Sparsamer wirtschaften! Der Appell an die sozialistische Wettarbeit der Fabriken untereinander hat nämlich ebensowenig genügende Resultate erzielt, wie die Abkommandierung freiwilliger Arbeitergruppen an die gefährdeten Fronten der Wirtschaft. Man beginnt daher wieder zu den verachteten Methoden des Kapitalismus zu greifen. Es ist von der Moskauer Zentrale zu diesem Zwecke ein System ausgearbeitet, das auf Akkord-Lohn hinausläuft, der bisher von der Sowjetpresse als das schlimmste Ausbeutungssystem des Kapitalismus gebrandmarkt wurde.

Wie es scheint, ist man in Moskau jetzt geneigt, den Ratschlägen Rykows mehr Gehör zu geben, und nicht wie bisher die Augen vor den finanziellen Schwierigkeiten einfach zu verschließen. Freilich solange man glaubt, sozialistischen Theorien nachjagen zu können, ohne auf die wirtschaftlichen Bedingungen Rücksicht zu nehmen, wird man wie bisher von einem Extrem ins andere fallen. Ungeachtet aller heroischer Anstrengung wird es solange nicht gelingen, ein solides Fundament für den Neuaufbau der russischen Wirtschaft zu errichten, bis man der Wirtschaftsvernunft Gehör schenkt.

Das Programm für die Entwicklung der polnischen Handelsflotte

Der Leiter des Seepartements im polnischen Handelsministerium, Dr. Hilchen, äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über die Absichten der polnischen Regierung in bezug auf die polnische Handelsflotte. Die Hauptpunkte des Programms sind folgende:

1. Der weitere Ausbau der polnischen Handelsflotte soll den Bedürfnissen der inländischen Wirtschaft entsprechen. Neue Dampferlinien werden in dem Maße geschaffen, wie das polnische Wirtschaftsleben, das sich langsam an die Ausnutzung der weiten Möglichkeiten eines Zugangs zum Meere gewöhnt, die Notwendigkeit der Schaffung einer neuen Linie empfinden wird. Dasselbe betrifft auch die Vergrößerung der Tonnage auf schon bestehenden Linien.

2. Der Ausbau der Handelsflotte muß auf der polnischen Industrie basieren, d. h. zum Bau neuer Einheiten werden Inlandskräfte und die heimische Industrie herangezogen. Auf diese Weise soll Polens Seepolitik noch inniger mit der Wirtschaft des Landes verknüpft werden.

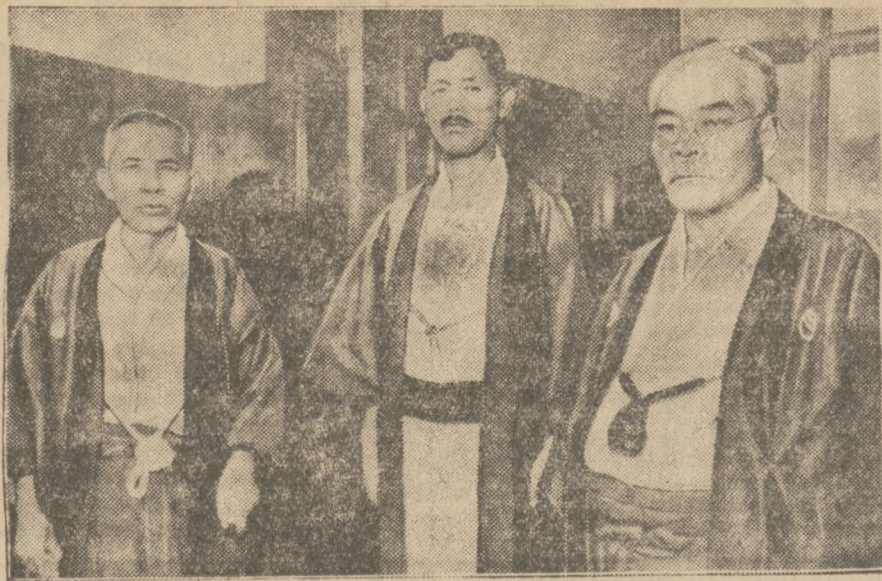
3. Verbesserung der Verwaltung und der Ausnutzung der Schifffahrt, um aus der Seefahrtwirtschaft herauszukommen.

4. Heranziehung von Privatkapitalien, durch die das Pionierkapital der Regierung ersetzt und freigegeben werden soll, durch das die polnische Schifffahrt überhaupt erst ins Leben gerufen wurde. Auch in die Verwaltung sollen langsam Wirtschaftskräfte herangezogen werden, die an Ueberseetransporten Interesse haben.

Charakteristisch an dem Programm der polnischen Regierung ist die große Vorsicht, die daraus spricht. Man will zunächst von einem weiteren Ausbau der polnischen Schifffahrtlinien und einer Vergrößerung der Tonnage absehen. Man will die investierten Regierungsgelder einsparen und vor allen Dingen aus der Unterbilanz herauskommen versuchen. D. h. also mit anderen Worten, daß die polnische Handelsflotte z. Zt. noch unrentabel erscheine.

Adatschi Kandidat für die japanische Ministerpräsidentenschaft

London, 10. April. (R.) Der „Times“-Korrespondent in Tokio meldet: Im Falle des eventuell schon für heute erwarteten Rücktritts des Kabinetts kommen als Nachfolger des bisherigen Ministerpräsidenten Hamaguchi in Frage der Minister des Innern Adatschi, der Außenminister Baron Shidewara und der Kriegsminister Ugaki. Von ihnen hat Adatschi wegen seiner bisherigen Verdienste in erster Linie begründete Aussicht auf das Amt, andererseits befürchtet man, daß seine Ernennung den Rücktritt anderer Kabinettsmitglieder nach sich ziehen würde. Infolgedessen wird man wohl versuchen, Adatschi zu veranlassen, wieder ins aktive politische Leben zurückzukehren und die Regierungsbildung zu übernehmen. Die endgültige Wahl dürfte entweder auf Adatschi oder auf Adatschi fallen.



Zum Regierungswechsel in Japan

Der japanische Ministerpräsident Hamaguchi (rechts auf dem Bilde), auf den vor einigen Monaten ein Revolverattentat verübt worden ist, hat jetzt, wenige Tage nach Wiederaufnahme seiner Arbeit im Kabinet, aus gesundheitlichen Rücksichten seinen Rücktritt erklärt. Als Nachfolger werden die früheren Minister Adatschi (Mitte) und Adatschi (links) genannt.

Brionds schwere Entscheidung

P. R. Berlin, 9. April.

Die Verschiebung des deutschen Ministerbesuches in London wird von der französischen Presse als ein Erfolg Brionds gewertet. Trotzdem die deutsche Politik in letzter Zeit wenig Grund hatte, mit Brionds Politik zufrieden zu sein, wird sie diese kleine Genugtuung, die Briond durch die Verschiebung der Reise erhalten hat, ohne Zustimmung in Kauf nehmen. Sie wird sich sogar sagen, daß es vielleicht so besser ist; denn Briond ist innerpolitisch stark bedrängt, und es kann auch durchaus nicht der deutsche Wunsch sein, seine Nervosität zu steigern.

Denn aus allem, was man aus Paris hört, wird man den Eindruck erhalten, daß die französische Politik in eine Sackgasse geraten ist. Einiges über diese Sackgasse enthüllt der Führer der französischen Sozialisten Leon Blum im „Populaire“. Es scheint, sagt er, daß nicht nur technische Mißverständnisse bei den Flottenverhandlungen aufgetreten seien, sondern daß das ganze Abkommen im Prinzip bedroht sei. Und zwar steht Blum nicht mit Unrecht die Grundlagen der italienisch-französischen Verständigung weniger in der Frage der Flottenparität als der politischen Vereinigung des französisch-italienischen Gegensatzes im allgemeinen. Deshalb glaubt er die Vermutung aussprechen zu können, daß man vor allem an der Frage der französischen Gegenleistungen gegenüber Italien nicht vorbeikommen könne. Hingzu käme noch, daß sich in der Frage der englischen und französischen Kredite für Italien Schwierigkeiten ergeben hätten.

Vielleicht aus der Erkenntnis über die Schwere der französischen Lage heraus hält Sauerwein es heute für angebracht, noch vor der Abrüstungskonferenz sich mit Deutschland zu verständigen. Er glaubt sogar, daß es noch mehr im französischen Interesse als im englischen liege, mit Deutschland die militärischen Fragen freundschaftlich zu besprechen, und er regt an, daß die Frage des Landheeres und der Luftkräfte von französischen und deutschen Technikern gemein-

sam geprüft werde. Aus dieser Feststellung Sauerweins, die sicherlich nicht im Gegensatz zu Brionds Gedankengängen stehen dürfte, ist zu ersehen, daß Briond, der noch bis vor kurzem, der Stimmung der öffentlichen Meinung Rechnung tragend, von Verhandlungen mit Berlin nichts hören wollte, nun doch wieder wenn auch langsam und vorsichtig das Steuer dreht.

Denn in nicht geringerem Maß als das deutsch-österreichische Abkommen selbst hat die englische Vermittlungsaktion, die in Paris vielleicht etwas zu stürmisch empfunden wurde, verstimmt. So hält Bertinaz noch heute, trotz der Verschiebung des Besuchs, schon die Einladung der deutschen Minister nach England für einen deutschen Erfolg. Und wenn er hinzusetzt, daß Downingstreet doch schließlich einsehen werde, wie wenig England auf dem Kontinent ohne Frankreich ausrichten kann, so steht doch zwischen den Zeilen Sauerweins deutlich Brionds Mahnung an die französische öffentliche Meinung, daß auch Frankreich ohne Deutschlands Unterstützung nicht mehr viel auf dem Kontinent erreichen kann.

Die Kritiker des deutsch-österreichischen Abkommens, insbesondere die allzu vorsichtigen in Deutschland selbst, werden bald zur Einsicht kommen müssen, wie richtig das Kräfteverhältnis von der deutschen Diplomatie berechnet war. Zwar ist der Sturm eingetreten. Aber die deutsche Diplomatie hat bemerkt, daß auch die französischen Götter allmählich mit der Herausforderung der Stürme Vorsicht walten lassen müssen. Die deutsche Politik hat Briond vor die schwere Entscheidung gestellt, endlich Deutschland als gleichwertige Macht anzuerkennen und zu behandeln. Die Entscheidung ist sicherlich für ihn nicht leicht, schon der innenpolitischen Rücksichten wegen. Indessen die Unentschiedenheit in England, die Zurückhaltung in Rom, die Nervosität in Paris und die kühle Sachlichkeit in Berlin sind alles zusammen kein uninteressantes Barometer für die nächste Zukunft.

Die chinesische Mauer Betrachtungen zum Kubala-Prozess

Der „Korn Kurjer“ veröffentlicht (in Nr. 60) unter der Überschrift „Die chinesische Mauer, Major Kubala und ihr Opfer“ folgende Auslassungen, die er aus Warschau erhalten haben will:

„Einen ungemein tiefen Eindruck hat der Prozess des Majors Kubala hinterlassen. Anonyme Schreiben an die Behörden... anonyme Schreiben an eine Frau gegen deren Mann... eine Reihe von Lügen vor Gericht bis zum Bekenntnis, daß das Lügen sind — nachdem man durch sachliche Argumente an die Wand gedrückt ist... Herunterreißen der Uniform... Gefängnis.“

Huh!... Es wird einem fast dabei. Und wenn man bedenkt, daß dieser Mann ein Akt in seinem „hochfliegenden“ Beruf ist, daß er hoch in den Wolken nach dem Ruhmeslorbeer seine Hände ausstreckte und schon sehr nahe daran war — es hat doch nicht viel gefehlt, als sie schon die Grabschürzen erreicht hatten, um in der Neuen Welt zu landen und den ersehnten Lorbeer zu fassen...“

Und aus diesen Höhen, aus jenen reinen Sphären, aus der himmeltragenden Höhe stolzer Pläne und hehrer Taten...“

Das Gesicht zur Erde, die ganze Seele, Namen und Offiziersuniform in den Schmutz gezogen. In die Schmach!

Wahr, ein furchtbares Schicksal hat diesen armen Menschen getroffen. Mag er zahlen! Wir werden ihn nicht verteidigen. Wenn er zahlt, dann wird sich auch das Mitgefühl von selber finden, und der Weg zur Rehabilitierung wird sich auf tun. Er ist jung, hat Zeit und Gelegenheit — in seinem wunderbaren Fach.

Aber —

Hier ist ein großes Aber.

Fragen wir nach den Umständen der Angelegenheit und stellen folgende Frage:

Könnte es geschehen, daß es die Angelegenheit des Majors Kubala, seiner anonymen Briefe, seines Urteils und seines Schicksals und — der

Schmutzspritzer alter Erde auf dem schönen, gelben Offiziersstragen des „Hachbarn der Sonne“ überhaupt nicht gegeben hätte?

Die Umstände werden uns antworten:

Es konnte so sein, daß dies alles nicht wäre. Diese Worte (wir entnehmen sie den Gerichtsberichten des „Korn Kurjer Codz.“ Nr. 46, 47 und 59).

Der Angeklagte: „Ich halte die Aussagen der Zeugen Klejzyski für glaubwürdig und zutreffend...“ (Das ist das Bekenntnis zur Schuld, zum Diktat der anonymen Schreiben.)

„Ich will aufklären, weshalb ich die anonymen Schreiben aufgesetzt habe. Ueber die Tätigkeit des Obersten Kapsli, von der ich hier nicht sprechen möchte, habe ich mit einer ganzen Reihe von Personen aus höheren Militärkreisen, sowohl vom Generalstab als auch vom Kriegsministerium gesprochen...“ In der Beweisaufnahme ist festgestellt worden, daß Major Kubala auf Rauts beim Staatspräsidenten eingeladen zu werden pflegte, so daß es an Gelegenheiten für ein Zusammentreffen mit höheren Militärkreisen und für die Möglichkeit zu Gesprächen über die Räte des Militärwesens wirklich nicht fehlen konnte.

Die bei den höheren Behörden dienlich eingereichten Rapporte in dieser Angelegenheit hatten keinen Erfolg. Solche Rapporte wurden auch von anderen Offizieren des Flugwesens eingereicht, wofür sie bestraft oder gar aus dem Flugwesen ausgewiesen wurden.

„Ich habe mehrmals darum gebeten, mich zum Rapport beim Kriegsminister zuzulassen, aber ohne Erfolg. Ich meldete es auf dienstlichem Wege dem Chef des Departements, indem ich um dasselbe bat.“

„Da alle diese Bemühungen auf offiziellem Wege erfolglos blieben, war ich der Meinung, daß der einzige Weg zur Rettung der Lage, die auf die Streitkräfte des Staates verhängnisvoll einwirken könnte, darin bestand, daß ich mich an eine ganze Reihe von Personen mit anonymen Schreiben wandte...“

„Der Zustand, in dem sich das Flugwesen befindet.“

Hier unterbricht der Vorlesende, weil er mit Recht die Möglichkeit voraussetzt, daß wichtige militärische Geheimnisse enthüllt werden könnten. So ist es auch. Es folgt die Vernehmung unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Geheime Verhandlung Wir wissen nicht, mit wem nicht wissen was dort ans Tageslicht rat. Aber wir wissen, daß Major Kubala nicht nur ein gewöhnlicher Fachmann, sondern auch ein Akt des Flugwesens, die Eignung zu solchen Betrachtungen über Angelegenheiten des Militärflugwesens besaß, die — aufmerksamer als es geschah — auf den Rauts anzuhören sich verlohnt hätte.

Er schrieb, meldete sich zum Rapport, der Sonnenstürmer — alles nichts.

Chinesische Mauer!

Dasselbe machten auch „andere Offiziere des Flugwesens“ — sie wurden bestraft oder — aus dem Flugwesen entfernt. „Also eine so hohe und so „gepanzerte“ Mauer, daß selbst fliegende Menschen nicht auf die andere, erlösende Seite kommen konnten, wo man seine Wahrheit hätte sagen und damit — das Flugwesen retten können.“

Es half nichts. Was sollte man tun?

Andere Völker — andere Temperamente — andere Methoden. Ein Japaner würde Harakiri gemacht haben, ein Chineser hätte sich auf dem Gang der unzulänglichen Behörde erhängt, ein Italiener, Spanier oder ein anderer Südländer hätte einen Dolch oder auch eine Bombe gebraucht. Kubala machte es schlimmer. Er mordete zwar weder sich noch einen anderen, aber er mordete seine Ehre. Fatalisten. Wästen hätten ihr Leben geopfert, Major Kubala opferte seine Ehre!

Denn auf diese Weise — wir betonen: nur auf diese Weise — ist er endlich angeordnet worden in seiner, wie er meinte, gerechten Sache. Um den Preis seiner Ehre hat er auf sie aufmerksam gemacht, wie ein Apat oder Sanguinifer dasselbe — um den Preis des Blutes getan hätte.

Opfer bleibt Opfer, wenn es sich um einen edlen Zweck handelt. Schlimmer ist es, wenn man zu unedlen Mitteln greift... wenn man nichts anderes wählen kann.

Jetzt ist der Major Kubala vernommen. Nicht jener Kubala mit himmeltragenden Taten, mit dem Risiko des Todes und der Erringung von Ruhmeslorbeeren, nein, der neue Kubala von heute, nach dem Urteil — der zu diesem Zweck aus dem Schmutz, in der durch anonyme Schreiben beschmutzten Uniform, hervorgezogen wird.

Nach vollzogener Tatsache.

Der Staatsanwalt hat protokolllarisch... nach vollzogener Tatsache verhört.

Man hat den Wahrheitsbeweis... nach vollzogener Tatsache zugelassen.

Er hat eine umfangreiche Aufklärung gegeben... zur Unzeit.

„Es ist daran zu erinnern (so lesen wir in dem Bericht), daß... Leiter des Kriegsministeriums, General Konarzewski, in der Militärkommission des Senats angekündigt hatte, daß er eine Vernehmung angeordnet habe — um mit den von Kubala dem Flugwesen gemachten Vorwürfen bekannt zu werden“ — nach vollzogener Tatsache.

Es kann sein, daß die Militärbehörden nach Prüfung des durch den Major Kubala vor dem Staatsanwalt zu Protokoll gegebenen Materials die Einleitung von Ermittlungen anordnen werden.“

Und ähnliche Dinge — zur Unzeit.

Jetzt erst, wo Kubala an seiner Ehre und für das Leben gebrochen ist. Warum hat man ihn nicht damals gehört? Warum befehlen chinesische Mauer in Polen? Warum hielt es das Gericht nicht für nötig, sein Protokoll durch die Vernehmung von Personen „aus höheren Militärkreisen“ zu ergänzen, denen sich Kubala anzuvertrauen hinreißend ließ — durch Ueberprüfung der Dokumente, die Kubala niederlegte — durch Vernehmung anderer Offiziere des Flugwesens, die für denselben Sturm gegen die chinesische Mauer bestraft oder entfernt wurden?

Weshalb? Deshalb, weil die Zeiten neu und die Methoden alt sind. Throne und Dynastien sind zusammengebrochen, man hat ein Meer von Blut im Kriege und auf den Barrikaden vergossen, man hat Tyrannen gestürzt... die Res Publica hat den Reichsapfel in die Hand genommen.

Die Republik nahm den Reichsapfel in die Hand? Schöner Witz! Sie hält ihn ebenso, wie sie ihn zur Zeit des Zarentums hielt, zu verschiedenen „c. l.“, „c. und l.“ und einfach „l. l.“ — ein Beamter vom Scheitel bis zur Sohle, der sich auf seinem Stuhl alt und grau gefressen hat, ein Sänger der bürokratischen Anbetung der „Botschriften“ und insofern der Gebieter in dieser „Res Publica“, wenn er mit ganzer Macht auf einen Bremsknopf drückt, damit der Fortschritt in die Luft fährt.

Er, dieser Beamtenbürokrat, der sogar weiter im Solidewismus gärt — hat diese chinesische Mauer in Polen gebaut, eine Mauer zwischen der Wahrheit in der Seele Kubalas und der Anhörung dieser Wahrheit — ebenso wie in Zarats, im „c. l.“ und „l. l.“ Mauern gebaut worden sind, „mittelwändige“, wie der russische Klerus nannte — zwischen die lebendige Wahrheit des Volkes und ihre Anhörung durch die schwerhörigen Gebieter.

Die internationale Agrarkonferenz

Warschau, 10. April. (Eig. Telegr.)

Der Leiter der polnischen Delegation zur römischen Getreidekonferenz, Direktor Rofe, hat sich in einer Pressekonferenz über die Ergebnisse der internationalen Konferenz in Rom geäußert. Er betonte, daß die Ergebnisse durchaus positiv wären und in vier nachstehenden grundsätzlichen Punkten gipfelten:

1. Es wurden Beschlüsse gefaßt über den engen Zusammenhang und die Verknüpfung unter allen landwirtschaftlichen Exporteuren.

2. Man hat sich von unzulänglichen Mitteln, die angeblich zur Bekämpfung der Kriege dienen, abgewandt, wie zum Beispiel von einer Verständigung der Donaufstaaten mit den zentral-europäischen Staaten unter Ausschluss Polens.

Ostermärchen

Es gibt wohl Menschen, denen geht es wie den ersten Hörern der Osterbotschaft: es dächten sie ihre Worte eben als wären es Märchen und glaubten ihnen nicht. Und es ist wohl wahr, das Osterwunder ist so groß, daß Menschenverstand davor still steht und es nicht begreifen mag. Ist's ein Wunder, daß die Menschen, um dieses Wunder zu umgehen, sich Ostermärchen ausdenken? Das haben schon Jesu Feinde gemacht, als sie, um das Osterwunder leugnen zu können, den Leuten einredeten, seine Jünger hätten des Nachts den Leichnam gestohlen (Matth. 28, 11—15). Leugnern konnten sie die Tatsache nicht, daß das Grab leer war. So muß die Lüge herhalten, um Gottes Wunder aus der Welt zu schaffen. Und das taten dieselben Leute, die den Stein hatten versiegeln lassen und Wächter vor das Grab gestellt hatten. Sie spotteten ihrer selbst und wissen es nicht.

Das ist nicht das einzige Ostermärchen geblieben, das sich die Menschen ausgedacht, um die unbequeme Tatsache der Auferstehung Jesu zu beseitigen. Menschliche Torheit und irdische Weisheit haben sich zu der Meinung vom Scheintod geflüchtet, und der Unglaube hat sich dahinter verschaukelt, daß ja noch nie einer aus dem Tode wiedergekehrt sei. Das soll uns nicht irre machen. Alle Macht und alle Lüge seiner Feinde hat nicht vermocht Gottes Macht zu brechen, der das Leben seinem Sohne gegeben hat, daß es den Tod überwinde. Ueber alle Menschenmärchen muß doch die Gotteswahrheit den Sieg behalten: „Der Herr ist auferstanden, Er ist wahrhaftig auferstanden!“

D. Blau = Posen.

Der Himmel im April

bietet jetzt einige prächtige Sternbilder. Am Abendhimmel erblickt man drei von den großen Planeten: Venus, Saturn und Jupiter, die sich wirkungsvoll am Horizont bemerkbar machen. Gegen Mitternacht zu, eine Stunde lang, erblickt man Venus als Abendstern, der um die Mitte des Monats noch reichlich 240 Millionen Kilometer von uns entfernt ist. Sobald die Venus verschwindet, beherrscht der Jupiter in vollster Strahlenscheinheit das nächtliche Firmament. Um Mitternacht steht er genau im Süden, der Sonne gegenüber, und zieht bis zum frühen Morgen seine Bahn nach Westen. Im Fernrohr erscheint er als herrliche Scheibe mit vier Monden, nicht wie die Fixsterne als Pünktchen. Die Entfernung des Jupiters, dessen körperlicher Inhalt 1312 mal größer als der der Erde ist, beträgt um die jetzige Zeit 670 Millionen Kilometer. Rechts von dieser Riesenkugel befindet sich, ebenfalls hell, aber etwas matter strahlend, der Saturn, 1280 Millionen Kilometer entfernt. Dieser großen Entfernung wegen, aber auch, weil er 763 mal die Erde an Größe übertrifft, läßt sich die Wunderwelt der Saturn-Ringe nur mit sehr starken optischen Hilfsmitteln wahrnehmen. Der helle Stern links vom Jupiter, der mit diesem eine gerade Reihe bildet, ist kein Planet, sondern eine ferne Sonne, der Hauptstern Spica im Sternbild der Jungfrau. Der Planet Mars erscheint erst gegen Mitternacht.

Kleine Posener Chronik

Der Orden „Polonia Restituta“ für den polnischen Dichter Emil Zagadlowicz. Dem polnischen Dichter Emil Zagadlowicz wurde gestern mittag durch den Posener Wojewoden Raczynski das Offizierskreuz des Ordens „Polonia Restituta“ überreicht.

Radio-Museum. Am 24. April, dem 4. Jahrestage der Eröffnung der Posener Radiostation, wird ein Radiomuseum in Posen als erstes in Polen eröffnet werden. Die Initiative gab der Direktor des „Radio Poznań“, Herr Okoniewski. Stadtpräsident Ratajski und Stadtrat Jalecki haben ihre Unterstützung zugesagt und dafür gesorgt, daß 3 Zimmer im Stadtmuseum zur Verfügung gestellt werden konnten. Das Radiomuseum gilt als besondere Abteilung des Stadtmuseums. Interessant ist die in den Sälen enthaltene Bestimmung, daß eine Liquidierung des Radiomuseums nur zugleich mit der Liquidierung des Stadtmuseums erfolgen kann.

em. Posen, 10. April. Die in Jędrze bei Posen wohnhafte Antonina Schneider wurde auf dem Plac Wolności von dem Auto B. 3. 72 überfahren. Sie erlitt nur kleine Verletzungen. — In der Nähe des Schrotlamartles wurde eine Handtasche mit verschiedenen Kurzwaren gefunden. Die Handtasche kann im 5. Polizeirevier abgeholt werden. — Im 1. Polizeirevier befinden sich 4 goldene Armbänder, welche anscheinend von einem Diebstahl herrühren. — Bei der hiesigen Kriminalpolizei befinden sich ein Persienperle mit Stunkstragen, einige Damenmäntel und Kleider, die anscheinend von Diebstählen herrühren.

Die täglichen Einbrüche und Diebstähle.

em. In den Keller des Wincenty Jankowski, Bożnica 16, wurde eingebrochen und Kleiderwerkzeuge im Werte von 1834 Zloty gestohlen. — Herr Sawallki, Górna Wilda 82, teilt mit, daß in sein Zigarren- und Papiergeschäft eingebrochen wurde, wobei ihm Waren im Werte von 6100 Zl gestohlen wurden.

am südöstlichen Horizont und erreicht am Morgen grauen im Süden seinen höchsten Glanz. Sein rotglühendes Licht hebt ihn von allen Sternen ab. Im Juni kommt er der Erde am nächsten und strahlt dann in vollster Schönheit. — Aus dem Sternbild der Leier im Nordosten sind vom 18. bis 20. April viele Sternschnuppen zu beobachten, die Trümmer eines Kometen von 1861.

Achtung, Hausbesitzer!

Im Zusammenhang mit dem gestern gemeldeten Unfall in der Dabrowskigasse wird uns von besonderer Seite geschrieben: In schadhafte Stellen des Verputzes an den Häuserfronten dringt bei Regenwetter Wasser ein, das im Herbst und im Winter bei eintretendem Frost dadurch gefährlich wird, daß das Eis die Risse auseinanderreißt. Schließlich lösen sich, wie gestern, einzelne Teile des Verputzes und gefährden die Sicherheit auf den Straßen. Da für derartige Unglücksfälle der Hauswirt haftbar ist, wird zu einer rechtzeitigen Reparatur dringend geraten. Auch hier gilt der Grundsatz: je eher der Schaden behoben wird, desto geringer die Unkosten.

Posen erneuert sich

ih. Diesmal handelt es sich nicht um Aprilscherze über Untergrundbahn, einen neuen Warthehafen oder gar um insektenfressende Pflanzen im Botanischen Garten.

Gemeingefährlicher Betrüger verkauft sein Grundstück fünfmal

em. Posen, 9. April. Der bereits wegen Betrages vorbestrafte Kaufmann Anton Hoffmann aus Krzyżowice, Kreis Posen, besaß dortselbst ein Hauschen nebst 7 Morgen Land, welches er als Invalide von der hiesigen Anstaltungsmission als Rentengut erworben hatte. Trotzdem der Verkauf dieses Grundstücks der jedesmaligen Genehmigung der Anstaltungsmission unterlag, verstand Hoffmann, mit vielen Kniffen und Mitteln sein Grundstück nicht weniger als fünfmal in der Zeit vom Dezember 1928 bis einschließlich November 1929 an leichtgläubige Interessenten zu verkaufen.

Um diese Betrügereien auszuführen, errichtete er mit einem gewissen Kozmar, welcher nach Krantzieß flüchtete, in der Wiesenstraße ein Grundstückvermittlungsbüro, wo allen Interessenten immer wieder das Grundstück des Hoffmann verkauft wurde. Nach Ausfertigung eines provisorischen Vertrages mußten die Interessenten eine Anzahlung leisten. Der Rest der Kaufsumme sollte bei dem notariellen Vertrage gezahlt werden. Opfer dieser Betrügereien wurden die Witwe Stanisława Samińska mit 2200 Zl, der Arbeiter Michael Bieganski mit 4500 Zl, der Landarbeiter Johann Bratowski mit 1500 Zl, ein Regierungsbeamter mit 2000 Zl und noch einige andere Personen.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts

Polajewo

(X) Eine Entführung. Am zweiten Osterfeiertage wollte die Ortsgruppe der Vereinigung „Młodzież Polet“ in Tarnówko einen Unterhaltungsabend im Saale des Gastwirts Lehmann in Tarnówko veranstalten. Ein gewisser Marian Szejn aus Tarnówko war aber entschieden dagegen, daß die Veranstaltung in dem genannten Lokale stattfinden sollte, da in T. noch ein Saal, einem Polen gehörig, vorhanden sei, wenn auch bei weitem nicht so geräumig. Nebenbei bemerkt, ist S. dem Lehmann feindselig gesinnt und gönnte ihm als Deutschem nicht den vermeintlichen Gewinn. Da nun kein Lamentieren die Veranstalter nicht umstimmt, nahm S. kurzerhand ein Auto an und entführte die Hauptdarstellerin, die 15jährige Helena Kuczyńska, mit Gewalt nach Posen. Dieser Vorfall wurde sofort der Polizei in Polajewo gemeldet. Diese stellte sogleich Ermittlungen an und entdeckte den Aufenthalt der K. in Posen in der ul. Marjańska 115. Dem Entführer dürfte diese Gewalttat noch ein gerichtliches Nachspiel eintragen.

Czarnikau

Ein Geistesgestörter wird Gewalt angetan. Kürzlich wurde hier die Geistesgestörte Luise Markiewska aus Miłkowo von drei maskierten Banditen vergewaltigt. Sofort vorgenommene Ermittlungen ergaben, daß als Täter der 26jährige Albert Wojciechowski, der 20jährige Anton Mamot und der 26jährige Stefan Borowiak aus Miłkowo die Untat ausgeführt haben.

Inowrocław

z. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein trauriger Unglücksfall. Der in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte als Schlosserlehrling beschäftigte 17jährige Macław Jabłonski von der ul. Cmentarna 52 geriet aus bisher unermittelter Ursache unter die Räder eines fahrenden Zuges, wobei er derart schwer verletzt wurde, daß er einige Stunden nach Einlieferung in das hiesige Krankenhaus unter großen Qualen starb.

z. Schwarzschießen. Der Start des Kreis-Schwarzschießens gibt bekannt, daß am 10., 14., 15., und 17. April 1931 auf dem Truppenübungsplatz Plawinek bei Inowrocław Schatzschießen stattfinden. Die Zugangswege werden durch Posen des 59. Infanterieregiments besetzt sein. Ihren Anordnungen ist seitens des Publikums während dieser Zeit Folge zu leisten.

z. Gerichtliches. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der Bäckermeister Ignacy Gr-

Nein, diesmal ist es bitterer Ernst. Und das, obwohl, was ja kein Geheimnis mehr ist, nicht nur der Geldsack der Privatpersonen schmal und schmaler wird, sondern auch bei Kommunen und hohen und höchsten Behörden.

Gestern rollten allerhand Wagen durch die Straßen unserer Stadt. Große, kleine und ganz kleine. Wahrscheinlich wird diese Meile heute fortgesetzt werden. Man achte auf ihre Frucht. Es sind rote eiserne Käten. Jawohl, die alten, ehedem blauen, dann rot überpinxelten Briefkästen werden abgebaut.

Sind sie nicht mehr gut genug? Sind sie so schadhafte geworden, daß sie unredlichen Händen allzu leichten Eintritt gestatten? O nein. Wir fürchten, der Grund wird wohl ein anderer sein; denn man kann nicht behaupten, daß die neuen eisenen Käten stabiler, fester und praktischer aussehender. Aber ihre Farbe ist von einem kräftigeren, sozusagen ursprünglichem Rot im Gegensatz zu den alten Käten. — Freilich, die Farbe allein tut es nicht. In diesem Falle bestimmt nicht. Aber dafür kommen diese Käten aus dem ehemaligen russischen Kongresspolen. Sie werden in einigen Wochen die Meilebesucher von jenseits der Grenzen fremd und östlich in ihrer flachen eisenen Strenge anmuten. So werden Posen's Gäste wenigstens durch die Briefkäten nicht mehr vertraulich begrüßt und daran erinnert werden, daß in dieser Stadt Posen manche Kältebarkeit von anderen Menschen geschaffen wurde als denen, die heute in ihr das große Wort führen. Fortschritt und neue Sachlichkeit in Posen...

unter Vorsitz des Landrichters Japa und Anklage stellvertreters Frabst hatte sich der Angeklagte wegen Betruges zu verantworten. Zu der Verhandlung wurden 8 Geschädigte als Zeugen vorgeladen. Da der Angeklagte zu der ihm vorgelassenen Anklageschrift keine Angaben machen will und sich den Anschein naiver Unschuld gibt, schritt das Gericht zur Zeugenvernehmung.

Die Geschädigten, alles Arbeiter und kleine Beamte, bezeugen, mit welchem Raffinement der Angeklagte vorging.

Als sie schließlich ihr Geld zurückverlangten, wurden sie von dem Angeklagten mit Schlägen bedroht.

Nach der Beweisaufnahme ergriff der Staatsanwalt das Wort. Der Angeklagte könne auf seine Milde rechnen, da er einfache Menschen, die sich ein paar Groschen vom Munde abgepart haben, um sich selbständig zu machen, so hinterlistig betrogen habe. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängnis.

Das Gericht pflichtete dem Antrage des Staatsanwalts bei und verurteilte den Angeklagten unter Verhängung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis. Zu bemerken ist noch, daß die Ehefrau des Angeklagten bereits im vorigen Jahre in derselben Angelegenheit wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist.

giel von hier zu verantworten. Die Anklage legt ihm zur Last, verdorbenes Brot verkauft zu haben. Der als Zeuge erschienene Magistratssekretär Dabrowski betonte, daß er bereits viele Jahre Brot von dem angeklagten Bäckermeister kauft, dieses aber stets gut gewesen wäre, bis auf diesen einen Fall. Der als Sachverständiger hinzugezogene Stadtrat Dr. Budak begutachtet, daß gesundheitsgefährliche Bakterien in dem Brote vorhanden waren. Der Angeklagte erkennt eine Schuld seinerseits nicht an, da er nur gutes Mehl kauft und dieses auch sachgemäß aufbewahrt, so daß ein Verderben ausgeschlossen ist. Dieses wird auch noch durch das Gutachten des Apothekers Kestka bestätigt, indem er an Hand eines Fachbuchs erläuterte, daß durch einen chemischen Prozeß schon das Korn auf dem Halme zerstört werden kann. Der Angeklagte wurde daraufhin freigesprochen.

Miasieczko

An dem hiesigen evangelischen Pfarrhaus wird mit Hochdruck gearbeitet, da diese Stelle nach dreijähriger Verwaisung durch Pfarrer Krasch befestigt wird, was von der evangelischen Bevölkerung mit Freuden begrüßt wird.

Kale abgebeissen. Am 8. d. Mts. wurde dem 4 Jahre alten Kinde des Eisenbahners Pawłowski durch den biffigen Hund des Anstalters Olczka, Brostowo, die Kale abgebeissen. Die erste Hilfe leistete Schwester Auguste, die gerade aus Posen zurückkehrte. Dr. Hillereth ordnete die sofortige Ueberführung nach Bromberg an.

Lissa

X 75 Jahre Möbelfabrikerei Schittel. Vor 75 Jahren gründete Herr Ernst Schittel in Lissa am Reifener Tor seine Tischlerei. Der Gründer wohnte damals vor 75 Jahren bei seinen Schwiegereltern Grenlich. Diese Familie ist 1548 in Lissa eingewandert und sah über 300 Jahre ununterbrochen auf ihrem Grundstück als Böttcher- und Fachbindenmeister. So fand die Schittelsche Familie auf altem Lissaer Handwerksboden Fuß und darf für sich die Wahrung erbjamen Handwerksleißes und -brauchs als Jahrhunderte alte Familientradition in Anspruch nehmen.

k. Einbruch. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch drangen bisher unbekannte Täter in die Kanzlei der hiesigen Knaben-Volkschule gewaltsam ein und stahlen aus dem Schreibisch das dort zurechtgelegte Gehalt für eine Lehrerin.

k. Das hiesige Arbeitsvermittlungsbüro hat freie Stellen für 1 Korbmacher, 1 Scher, 1 Tapezierer, 2 ledige Gärtner, 2 Wirtschafterinnen aus Gut, 15 Dienstmädchen aus Land, 2 Pferdeburden, 5 Viehhüter, 1 Schmiede, 1 Stellmacher, 1 Fleischer, 2 Gärtnerlehrlinge. — Arbeit suchen: 30 Schmiede, 80 Schlosser,

Kaufen Sie Waschseife nur nach Gewicht und Sie werden sofort feststellen, daß die ausgetrocknete

Reger-Seife

die billigste Waschseife ist.

18 Chauffeure, 5 Klempner, 5 Elektromonteur, 270 Maurer, 80 Zimmerleute, 30 Malergehilfen, 45 Tischler, 10 Stellmacher, 3 Sattler, 6 Schuhmacher, 8 Schneiderinnen und 7 Schneider, 14 Bäcker, 4 Konditoren, 5 Fleischer, 5 Musiker, 15 Wirtschaftsbeamte, 3 verheiratete Gärtner, 3 Förster, 1 Hauslehrerin, 13 Bürokräfte (weibl.) und 48 Bürokräfte (männl.), 10 Expedientinnen, 30 Handlungsgehilfen und 3 schwerbeschädigte Kriegsinvaliden.

k. Das hiesige Finanzamt gibt bekannt, daß der Termin zur Einreichung der Einkommensteuererklärungen für das Jahr 1930 bis zum 31. Mai verlängert wurde. Die Erklärungen über die Einkommensteuer haben alle Handelsunternehmen 1.—3. Kategorie und die Industrieunternehmen 1.—7. Kategorie einzureichen.

k. Vereinsnachrichten. Am Donnerstag, dem 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr findet im Evangelischen Posenhaus die Jahresabschlussversammlung vom Evangelischen Männerverein, um 5 Uhr nachm. die Versammlung vom Evangelischen Junglingsverein statt. Zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder beider Gruppen ist erwünscht.

X Hier nahm sich kürzlich die 47jährige Michalina Suchniemić das Leben, indem sie sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Frau beging diese Tat wahrscheinlich im Zustande geistiger Gestörtheit.

Kawitsch

Ein Sargnagel mehr. Seit Wochen halten sich die Gerüchte, daß der Kreis Kawitsch aufgelöst und sein Gebiet unter die Nachbarkreise Lissa und Gostyn aufgeteilt werde. Falls ein diesbezüglicher Plan im Regierungsprojekt aufgenommen ist, so ist damit zu rechnen, daß er auch ausgeführt wird. Der Sejm wird schon beschließen! Unserer Stadt würde aber eine Degradierung zu einer Provinzstadt dritten Ranges schwere Verluste, besonders wirtschaftlicher Art, bringen. Die ganzen Aemter, wie Starostwo, Steueramt, Kreisrat, Kreisaußschuß, Finanzamt und vielleicht noch andere, würden unsere Stadt verlassen. — Schon durch die Grenzziehung ist Kawitsch seines wichtigsten Hinterlandes beraubt worden. Wenn dann noch dieser Abstrich hinzukäme, so wäre das für die hiesige Kaufmannschaft wirklich tragisch.

Ein Gemeiner Einbruch. Der Witwe Thomas Breslauer Straße, wurde vorgestern zwischen 7 und 8½ Uhr abends aus der Wohnung eine eiserne Kasse mit über 800 Zloty Inhalt gestohlen. Der Einbrecher hatte sich die kurze Abwesenheit der Wohnungsinhaber zunutze gemacht, von der Hoffsteine Fensterhebel eingebrückt und dann mittels Nachschlüssels den Schrank, in dem die Kasse aufbewahrt wurde, geöffnet. Hoffentlich gelingt es der Fingigkeit der Polizei des Einbrechers habhaft zu werden.

Jarosschin

t. Am Sonntag, 29. März, fand bei Herrn Wisleben in Hochdorf eine Sitzung des Landm. Vereins Katenau statt, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Janning, um 3 Uhr eröffnet und geleitet wurde. Rege Aufmerksamkeit wurde einem Vortrag über „Wirtschaftsfragen“ entgegengebracht, welcher von Herrn Bach-Lobenz entgegengenommen wurde. Alsdann sprach der Geschäftsführer der Wela aus Ostrowo ausführlich über Organisationswesen, wies besonders auf die Vorteile für die Mitglieder hin und beriet die Anwesenden über Versicherungs- und Steuerfragen. Es wurden sieben neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Zum Schluß dankte Herr Janning den Mitgliedern für das zahlreiche Erscheinen und besonders Herrn Bach für seinen interessanten Vortrag. Um 5½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Schildberg

X Unglücklicher Freundschaft. Aus Freude über die freien Osterstage gab hier Herr Gorgolewski einen Freundschaftsabend, der das Dienstmädchen Gertrud Wawrzyniak traf und schwer verletzete.

X Jagdpacht. Am Sonntag, dem 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet in Bukownica im Gasthaus Mielzeta die Verpachtung der Gemeindejagd in einer Gesamtgröße von circa 5000 Morgen statt.

Wreschen

Diebstahl. Dem Anstaltler Steinhorst in Scherze wurden aus der verfallenen Scheune 14 Sad Kunstdünger im Werte von 300 Zloty gestohlen. Die Diebe waren mit einem Einpännner vorgefahren und sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen. Einer der Täter hatte stark genagelte Schuhe an. Vielleicht kann dieser Umstand zur Aufdeckung des Diebstahls führen. Die häufigen und dreisten Einbrüche hier und in den benachbarten Anstaltungen deuten darauf hin, daß die Diebes- und Hehlerbande nicht weit entfernt hant und durch Spione über günstige Diebsgelegenheiten in Kenntnis gesetzt wird.

Der hiesige Jungmännerverein bezieht am Sonntag, 12. d. Mts., sein Stiftungsfest durch einen Festgottesdienst. Nachdem der Verein bereits einige Zeit ohne Anstalt an den Landesverband für sich bestand, hat er sich im Vorjahre dem Gesamtverbande angeschlossen.

Edmund Finke

Frühling

Schon blühen die Primeln am Wiesenrain
und horchen ins Antlitz des Himmels hinein,
im Schnee sind die weißen Rosen erwacht,
ein Kind hat verträumt in die Sonne ge-
lacht...

o Welt!

Nun kommt meine Zeit, nun kommt mein
Weh,
Wildwasser rauschen unter dem Schnee,
die Wege sind Linien in Gottes Hand,
sind Fremde, Geheimnis und Vaterland...

o Welt!

Nun möchte ich wandern, bis dort wo die
Welt
sanft in die Schale des Himmels fällt,
und alle die Wunder der Erde sehn,
die tief in den dämmernden Aenden
stehn...

o Welt!

Dann wiederkehren im herbstlichen Wind
und wieder bei euch sein, mein Weib und
mein Kind...
O Sehnsucht! Unendliche Größe der Welt!
Klein sind wir ins Gleichmaß der Zeit ge-
stellt...

o Welt!

Goethe und der Osten

Es scheint, als ob die Entdeckung des Ostens
nicht mehr fern sei. Die Neuerungen mehrten sich,
die im Osten das große Regenerationsgebiet des
Westens sehen, die im Einklang mit der Urfür-
sprunglichkeit in das uralte Kulturbewußtsein des
Westens einen Weg für die Zukunft andrer Kul-
tur überhaupt finden. In einer großen deut-
schen Zeitung wurde vor kurzem Breslau das
(geistige) Hinterland der Berliner Kultur ge-
nannt; über den elementaren Zukunftswillen
Kultur braucht nicht gesprochen zu werden;
die östlichen Agrarländer von der Ostsee bis zum
Mittelmeer ringen um ihre politische und wirt-
schaftliche Geltung; und das Politische ist stets
nur ein Teil des Geistigen.

Goethe nahm hier, wie überall, modernes Be-
wußtsein vorweg. Ueber sein Verhältnis zum
Osten sprach geknirs in der literarischen Gesell-
schaft der Königsberger Universitätsprofessoren
Dr. Josef Radler, der Verfasser der bekannten
„Literaturgeschichte der deutschen Stämme und
Völker“. Sucht man in Goethes Werken
nach Neuerungen über den Osten, so wird man
wenige finden. Trotzdem begegnet ihm der Osten
und wird eines der stärksten Erlebnisse seiner
Jugend: Herder in Straßburg. Herder,
aufgewachsen in der schwermütigen Weite der ost-
preussischen Ebene, Sohn eines Kantors, als sol-
cher zugleich volksnah und doch geistig, hatte zum
ersten Male am Osten die neue Ideologie des
Völkertums als des Ursprünglichen, Dunkel-
bewußten und Offenbarungsnahen erlebt. Vor
ihm war das Wort „Volk“ nur ein politischer,
kaum ein sozialer Begriff; Herder entdeckte gleich-
sam die „Seele“ des Volkes und fand sie unver-
fälscht, reich und schöpferisch. Hamann, der aus
dem Volk erwachsene Philosoph und Dichter,
mühte ihm als die Bestätigung dieser Ideologie
erscheinen. Herder in Straßburg war es, der
Goethe die (geistige) Bekanntschaft mit Hamann
und damit das Erlebnis des Ostens ver-
mittelte. Hinter der Blüte der westlichen Kultur
dem Straßburger Münster, erwuchs für Goethe
das Bild der Marienburg, das Sinnbild irden-
schwerer irdischer Volkheit. Hamann, seine Schrif-
ten und auch persönliche Beziehungen zu ihm
haben Goethe bis an sein Lebensende begleitet.

Ein zweites, entscheidendes Erlebnis wurde
für Goethe die Bekanntschaft mit Hamann
und damit das Erlebnis des Ostens überhaupt.
1785 war er zum erstenmal in Karlsbad, seit 1806
besuchte er es regelmäßig. Und wie er aus Böh-
mens Quellen die körperliche Gesundheit stärkt,
so belebt ihn geistig immer wieder jenes lebendig
fließende Band des Ostens, in dem Böhmen ein
Glieder ist, das sich von der Ostsee bis zur Adria
zieht und das den Westen unlösbar an den Osten
schmiegt (nicht trennt!). Goethe war wohl
der erste, der diese Verschmelzung zwischen West
und Ost deutlich gesehen und bejaht hat.

Durch die Beschäftigung mit böhmischem Volks-
tum und Volksliteratur, obgleich sie ihm vielfach
nur aus sekundären Quellen vermittelt wurden,
drang Goethe zum Begriff der Volkheit durch;
aus ihr erwuchs sein Ideal der Weltlitera-
tur: das genaue Gegenteil der heutigen ge-
normten Zivilisationsliteratur, ein Chor der
Völker, in dem jeder seine volkstümliche Stimme
findet.

Zwischen West und Ost, zwischen Kultur und
Natur, beides bejahend, beides aneinander ab-
wägend und ins Gleichgewicht bringend, verließ
Goethes Leben; das zu ihm, das ihn umgibt,
das nicht beherrschend, das Süßes und Bitteres,
die Antike.

Kleine Mitteilungen

Wiener Festwochen 1931. Der Termin für die
diesjährigen Wiener Festwochen wurde für die
Zeit vom 7. bis 21. Juni festgelegt. Das Pro-
gramm umfaßt große feierliche Musikaufführungen,
Opernfestspiele, Erstaufführungen und Neuinsze-
nierungen in den Theatern, sportliche Veranstal-
tungen und Lichtspiele. Die Besucher der Wiener
Festwochen genießen weitgehende Fahrpreisermäßi-
gungen und Reiseerleichterungen auf den Bahnen.

Konstantin Meunier

Zu seinem 100. Geburtstag, 12. April 1931

Von Ludwig Gorm

Vor dreißig Jahren erfüllte der späte Ruhm
des belgischen Bildhauers Europa. Heute bewegt
sich die Kunst auf anderen Bahnen, aber es bleibt
die Erinnerung an jenes Volk der Arbeit, das
er in glühenden Typen, trostlos und zukunftsgerichtet,
durch seine Darstellung der Enge und der Not
des Alltags enthob.

Die kannte er aus seiner eigenen Jugend. Sein
früh verstorbener Vater war Steuereinnahmer
gewesen, Mutter und Schwestern erhielten die
Familie als Modistinnen. Er selbst arbeitete
zunächst als Bildhauer, aber die damalige Plakaf-
fisch und elegant, schenkte ihm kein Weg zur Wieder-
gabe des wirklichen Lebens. Er ging zur Malerei
über und schilderte das Milieu der Armen, der
Proletarier, nicht um anzuklagen, sondern um Ge-
wissen und Mitleid zu wecken. Schon fanden seine
bräunlich-schwarzen Töne, die Gewalt seiner
Komposition Aufmerksamkeit, da lernte er aus
eigener Anschauung die Industrie- und Kohlen-
gebiete Belgiens mit ihren Menschen kennen, und
diese Wirklichkeit zwang ihn zur Plastik zurück.

Denn er konnte diese Welt nicht mit seinen
malerischen Mitteln bewältigen. Aus den un-
geheuren, leidensvollen Gestalten trat ihm das
Selbstbild der Arbeit und zugleich der Anbruch
einer neuen Menschheitszukunft entgegen, aber
in seinen Bildern konnte er sie nicht von den
grauen Hintergründen, von der rüchigen
Atmosphäre losbringen. In fieberhaftem Studium
bemächtigte er sich der Gruben, Walzwerke, Hoch-
öfen, des Schaffens darin, der Katastrophen, der
Erholung in Kneipen, in den Dorfstraßen. Und
auf Grund dieser Studien schuf er dann seine
Skulpturen, Freisfiguren und Reliefs, damals als
Jüngling und deshalb reif, kaum noch sich stei-
gernd vom Einzelnen zum Allgemeingültigen.

Er befruchtete sich nicht auf die Industrie,
Objekt seiner Darstellung wurden ebenso die
Landarbeiter, die Lastträger im Hafen, die Fischer
und ihre Frauen und Mädchen. Trotzdem und
trotz des ethnischen Unterschieds zwischen Ballonen
und Slaven gab er ihnen allen doch einen ein-
heitlichen Bau, indem er ihr Wesen und seine
Form zur vollkommener Deduktion brachte. Es
sind keine durchgebildeten griechischen Körper,
sondern solche, wie sie die Beanspruchung durch
die Arbeit hervorbringt. Einzelne Teile sind
unentwickelt, fast verkümmert, auf ihre Kosten
andere überbetont. Aber indem er solche Spannun-
gen in den Sinn der ganzen Erscheinung aufnahm,
seine Form über ihnen erst errichtete, löste er sie

zum Charakter der bestimmten, kühnen Umrisse
auf. Die eigenförmige Energie dieser Menschen
prägt sich in starken Unterzügen und vorspringen-
den Nacktmuskeln aus, die Stirn ist niedrig,
aber niemals ins Idiotische übertrieben, die
Augen liegen tief zurück. Die Haltung ist durch
die Arbeitsart bestimmt, aber nicht gedrückt, son-
dern der stolzen Bewältigung dieses harten
Lebens entgegengespannt, nur selten begegnen
stumpfe und müde Gestalten. Die Männer sind
zumeist nur mit einer Hose bekleidet, der Ober-
körper ist nackt, die Füße sind bloß oder stecken
in schweren Holzschuhen, auf dem Kopfe sitzt oft
ein kleiner runder, strempeliger Hut. Bei den
Frauen sind herbe Formen hervorgehoben, auch
sie tragen männliche Kleidung, jedoch in ganzer
Bekleidung, wenn sie nicht mit den angelegten
Kindern fruchtbare Mütterlichkeit symbolisieren
sollen und dann ins Erdhafte-Breite verändert sind.

Der Naturalismus der Meunierschen Figuren
ist nur scheinbar. Der Vergleich mit den Stu-
dien und Skizzen beweist, daß ihre naturhafte
Wirkung durch fortschreitende Vereinfachung und
durch Konzentration auf das Wesentliche
zustande kam. Was uns heute in ihnen als über-
holt berührt, das ist das Arbeiten mit Silhouette,
Licht und Schatten, Oberfläche, während man
gegenwärtig den kubischen Körper gibt, — und bei
den Reliefs die starke Bewegtheit in der gebunde-
nen Fläche, der Mangel an Tiefenordnung, die
Unklarheit der räumlichen Partien.

Dennoch hat Meunier am Ende seines Lebens
(er starb 1905), da sein Ruf, von Frankreich und
von Deutschland ausgehend, schon fest begründet
war und die Sorgen langer Jahre hinter ihm
lagen, gerade in vier großen Reliefs das Resultat
seiner Bestrebungen zu geben versucht. Sie ge-
hören zu einem „Denkmal der Arbeit“, das aus
politischen Gründen nicht ausgeführt wurde. Sie
stellen Industrie, Hafen, Ernte und Bergwerk dar,
jedemal in einem bedeutenden, charakteristischen
Moment, mit wenigen zur Gruppe zusammen-
gefaßten Figuren. Von ihnen aus überblickt man
einmal den Weg, der von Milieuschilderung
und Mitleid zur künstlerischen Heroisierung der
menschlichen Arbeit führte, wie sie in dieser Ge-
genwart ist.

Kein Tendenzkünstler war es, sondern einer, der
das dauernde Wesen des Menschendaseins in seiner
Zeit suchte und es im Volke fand, um es mit den
Mitteln der Kunst wiederzugeben. Und dies
sichert ihm wohl die Zukunft.

Georg Busse-Palma

Ein vergessener Posenscher Dichter

Von Georg Brandt

An Aufzählung heimischer älterer und neuerer
Dichter hat es bei uns eigentlich niemals ge-
fehlt. Von Max Kreyer und Otto Ko-
quette an bis zu Karl Busse und neuerdings
Ernst Toller (in Samojisch bei Bromberg
geboren) hat man diesen heimischen Dichtern
immer eine gewisse Aufmerksamkeit geschenkt.
Ja, man kann sogar sagen, daß zuweilen da viel-
leicht etwas zu viel gesehen ist, und daß das
wohlberechtigte Interesse an Heimatskunst ab und
zu jenen leichten Einschlag von Provinzialismus
erhalten hat, der den wahren Maßstab — den
draußen in der Welt gültigen — verliert.

Am so merkwürdiger ist, daß ein wirklicher
Dichter, einer, der auf diesen Namen Anspruch
hätte, auch wenn das besondere Verhältnis nicht
bestünde, daß er ein Posenscher Dichter ist,
daß dieser Mann eigentlich ganz vergessen ist. Es
ist Georg Busse-Palma, Bruder des be-
trübt gewordenen Karl Busse, im Jahre
1876 in Birnbaum geboren und leider ganz
jung, im Jahre 1915, gestorben.

Wir haben nicht gerade viele heimische
Posensche oder aus dem Posenschen hervorgegan-
gene Dichter — um so eher sollte man diesem,
Georg Busse-Palma, Beachtung schenken.

Er hat solche Beachtung bisher eigentlich recht
wenig gefunden. Busse-Palma ist Lyriker;
und das sagt ja eigentlich genug. Heute steht
man ja geradezu vor Lyrik; aber auch um die
Jahrhundertwende, als diese Gedichte erschienen,
war Lyrik durchaus keine gefuchte Ware, wenn
es auch in Antidigungen und Lebensarten
mangelt anders scheinen konnte.

Aber nicht immer wird Lyrik so geachtet blei-
ben, und auch heute schon mag mancher in einer
ruhigen Stunde auch eine Dichtung lyrischer Art
wieder in die Hand nehmen.

Das Hauptwerk Busse-Palmas, dasjenige, das
sein Wesentliches umfaßt, heißt „Lieder
eines Zigeuners“ (Verlag J. G. Cotta).
Man kann sagen, daß dieser Titel so unglücklich
wie möglich, daß er geradezu irreführend
ist. Man denkt bei diesem Titel zu leicht an jene
ganzlich konventionellen Zigeunerpoesien, die
eben den Zigeuner befehlen, weil dieser Gegen-
stand schon an sich „poetisch“ erscheint. Von al-
lem ist hier gar keine Rede. Der Titel bezieht
sich auf das mannigfaltig bewegte, vielfach hin-
und hergezogene Leben des Verfassers selbst, und
dieses an Wirkungen und Wanderschaften reiche
Leben ringt sich in diesen Gedichten zum Aus-
druck.

Mögen diese Gedichte an Gestaltungsraft auch
ungleich sein, sie haben den stärksten und pri-
märsten Vorzug: sie sind erlebt. Nirgends ist
hier aus der Abstraktion gedichtet oder aus
Wesenswert und Leben anderer geschöpft oder
sonst aus mittelbarer Quelle. Zuweilen geht die

Wirklichkeit dieser Gedichte bis ins Rohe. Aber
das ist jedenfalls von Grund aus besser als jenes
spielerische Dichten, das uns aus Dichtungen der
letziger, flüchtiger Jahre des vorigen Jahrhun-
derts so wohlbekannt ist.

Einige Proben werden hier das beste tun. So
möge hier der erste Vers eines Gedichtes „Warum
und Wohin“ stehen. Grundklang in diesem Ge-
dicht — wie in vielen anderen Busse-Palmas —
ist Erleben und Empfinden des auf die Wander-
schaft und in die Ferne Getriebenen:

„Träg wälzt die Flut mich durch ewigen Nebel
Auf teerigen Ruten mit rotem Geschnäbel,
Auf schlanken Fregatten und tanzenden Booten
Und pfeifenden Dampfern und rauchenden
Schloten.“

Nun rasseln die Anker im letzten Hafen,
Nun werd' ich es müde und leg' mich schlafen —
Und schlaf' mich nun aus.“

Auch „Im Nachtschiff“ ist im Grunde das Ge-
dicht eines Schweifenden, Umhergetriebenen:

„Nach weitem Flug wird selbst die Schwalbe müd
Und läßt sich nieder, wenn der Tag verlohnt —
Triffst sie kein Eiland, wo der Lotus blüht,
Tun's auch die Segel der Flibustierboote.
So flog mein Sehnen über Nacht und Tag.
Nun rauchen um mich mochausduft'ge Röhre.
Neig' müde Schwalbe, deinen Flügel nach
Und träum' dir Rufen an die dünnen Stöde!“

Dann wieder gibt es hier Verse von so ein-
facher Prägung, daß es so recht klingt wie ein
Volkslied. Ich möchte da die erste Strophe von
„Erlöschen“ anführen; man hört das Volkslied-
hafte:

„Erlöschen ist die letzte Glut im Herde,
Der Morgen graut, Zeit wird es, daß ich geh' —
Ich weiß es nicht, wohin ich wandern werde,
Ich will so weit, daß ich dich nimmer seh.“

Oder aber man stößt auf eine Strophe wie die
folgende, von der man sofort sagen kann, daß nur
ein wahrer Dichter sie machen kann:

„Noch ab und zu Klang erst ein Verhängnislag;
Nun schweigt auch dies, still ward's auf meinen
Wegen —
Nach grauem Morgen kam ein trüber Tag,
Und leise rauschend fällt ein Heiderregen.“

Ist Busse-Palma auch ganz wesentlich Lyriker,
so finden sich in seinen Gedichten doch auch ver-
einzelt solche epischen Charaktere. Und sehr
eigenartig ist da eine kleine Dichtung, die der
Dichter treffend eine Bauerballade nennt;
sie führt den Titel „Die Dommeln“. Realität
und Volkstümlichkeit in Stoff und Vortrag; der
Bauernjoch hat ein Schicksal, das, zur Mutter
geworden, draußen im Land halb wollend, halb

willenslos erstickt, und nichts war zu hören als
das Trommeln der Rohrdommel, jener merkwür-
dige Naturlaut des Sumpflandes. Nun ist der
Bauerballade, Bräutigam der reichen Braut, beim
bäuerlich-lüppigen Hochzeitsmahl. Wie das Fest
auf seiner lärmenden Höhe ist, da tönt vom Land
her der trommelnde Dommelnruf. Der Bräuti-
gam springt auf, stürzt hinaus in die Nacht zum
Sumpf und in den Tod. — Der Dommelnruf, der
hier so wirkend wird, ist der Herold dieser Sumpf-
welt geworden. Man denkt einen Augenblick an
die „Kraniche des Jbokus“, aber die Ähnlichkeit
ist eben ganz äußerlicher Art: die Ballade
ist von ganz eigenartiger Erfindung und konnte
überhaupt nur von jemandem gebildet werden,
der in freier Natur viel und treu beobachtet hat.

Und dann ist durchaus noch von Busse-Palmas
Versespielereien nach chinesischen Dich-
tern zu sprechen. So fern uns solch Thema zu
liegen scheint, so in Wirklichkeit wertvoll und er-
wünscht ist es: ganz edles lyrisches Gut; und
unserem Dichter kommt in jedem Fall dabei das
Verdienst zu, daß er formvollendeten deutschen
Ausdruck gefunden hat und so von dem Original,
das uns räumlich so fern liegt, einen starken Ge-
griff gibt. Es ist eine ganze Reihe solcher Ge-
dichte; hier seien wenigstens zwei angeführt, ihre
hohe Sprachschönheit und ihr melodischer Fluß
sind nicht zu überhören:

Die geheimnisvolle Klode (Li-Tai-Pe)

„Durch Blütenduft trug in der Abendruh
Der Wind verwehten Blütenblätter mir zu.“

Da schnitt ich mir ein Weidenrohr im Ried
Und blies zur Antwort ihm darauf ein Lied.

Nun klingen den Vögeln, wenn kein Mensch mehr
wacht,

In ihrer Sprache ein Gespräch zur Nacht.“

Und dann ein Gedicht, das — wüßte man nicht,
daß es chinesischer Herkunft ist — sehr wohl von
Märlen sein könnte. So naht sich Edles mit-
einander verwandt. Das herrliche, gesangvolle
Gedicht heißt:

Schöne Nacht

(Aus Tang-shi-gie-shai)

„Gedankt sinkt mit heiterem Strahl
Weißlich der Tag in raschem Lauf,
Und langsam hebt aus nebelhaftem Tale
Im Osten sich der Vollmond auf.
Auf sanftem Wind wiegt sich den Weg entlang
Der süße Duft entfernter Blütenköpfe,
Auf Bambus perlt der Tau mit lichtem Klang
Und Echo wiederholt die Töne.“

O hätt' ich meine Laute doch bei mir
Zu weichschmelzenden, wohlklingenden Liedern!
Wie drängt mein Herz in dieser Stunde hier,
Den Gang der Nacht mitfühlend zu erwidern!
Gesang der Nacht! unerbittlich fast dem Ohr,
Füllst du mein Herz mit wunderschöner Klänge
Sacht stimmt es ein in deinen Gießerschall,
Und seine Sehnsucht löst sich im Gesange.“

Hier ist also ein Dichter, der, auch ohne die be-
sondere landsmännische Verbindung, unseres
Interesses sicher sein sollte. Um so mehr darf
dieses der Fall sein, weil Busse-Palma ein
Posenscher Dichter ist.

Erlebnis der Wohnlichkeit

„Die Neigung zum Bortauschen wertvollen Be-
sitzes durch minderwertigen Ertrag, das Sch-
gegnen-Lassen am Schein und Fassade, bemächtigt
sich selbst so irrationaler Gegenheiten, wie es
etwa die „Wohnlichkeit“ ist.“ — so wird in einem
anregenden Artikel von E. Sturt-Mählren im
reichhaltig illustrierten Märzheft der bekannten Kunst-
zeitschrift „Innen-Decorations“ (Verlagsanstalt
Alexander Koch G.m.b.H. Darmstadt) ausge-
führt. „Man stellt in Wohnräumen (die fastlich
„zu wenig bewohnt“ werden) in beabsichtigter
„Zufälligkeit“ eine Schale oder einige Teetassen
irgendwo hin, legt Bücher und Kunstgegenstände auf,
legt Leuchtbildern oder Spielzeugen in die Sofa-
Ecke. Das Weintisch ist dann nur, daß ein Be-
sucher nach längerer Abwesenheit immer noch an
derselben Stelle dieselben Bücher, Mappen, Tassen
in derselben „Zufälligkeit“ wiederfindet. Immer-
hin, zunächst wird durch solche Anordnungen doch
der Zweck erreicht: Wohnlichkeit vorzutäuschen.
Alle diese „Wohnlichkeits-Attrappen“ in der be-
wohnten Wohnung täuschen irgend etwas vor,
was angeblich gerade eben geschehen sein soll.
Man hat „eben Tee getrunken“, man „sitzt gegen-
wärtig das und das Buch“, „beschäftigt sich zur
Zeit mit dem und dem Künstler“. ... Talmi-
Wohnlichkeit ist: die Spuren eines Geschehens
hinterlassen, das gar nicht stattgefunden hat.

Sie ist die „Grenze zwischen Unordnung und
Wohnlichkeit“ zu bestimmen. Denn wenn die
Ueberreste eines Geschehens Wohnlichkeit bedeuten,
warum sind dann nicht alle Zimmer wohn-
lich, in denen irgendein unordentliches Genie in
hoffnungsvoller Unfähigkeit aufzuräumen die
Ueberbleibsel all seiner Taten seit Tagen oder
Wochen übereinanderhäufte? Zwei Einschränkun-
gen trennen Unordnung und Wohnlichkeit. Erle-
digte und unaufgeräumte Dinge ergeben Unord-
nung. Lebendiges In-Benutzung-Stehen rechtfertigt
ihre sichtbare Anwesenheit im Zimmer. In-
dem wir die Wohnlichkeit lieben, lieben wir
eigentlich das „Geschehen“. Das Geschehen erst
gibt den Räumen die Beziehung zum Menschen.
Und weiter: das Bewußtsein des Eigenen schafft
die Atmosphäre der Wohnlichkeit. Eigen müssen
die Dinge sein, mit denen „geschieht“. Deshalb
die kalte Fremdheit auch des schönsten Hotel-
zimmers, deshalb das nie ganz verumtummelte An-
sehen des Möbliert-Wohnenden. Daß aber
wiederum Eigentum allein nicht genügt, lehrt
neuerworbene Zimmer, die zunächst immer kalt
und fremd um uns herstehen. Ein Zimmer muß
gesehen worden sein, um wirklich wohnlich zu
sein.“

Zollmauern und Weltwirtschaftskrise

W.K. Ueber die verhängnisvolle Auswirkung der von fast allen bedeutenden Staaten aufgetürmten Zollmauern auf die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise machte kürzlich in einem Vortrag der bekannte Wirtschaftler der Chase National Bank, Benjamin M. Anderson Jr., interessante Ausführungen, denen wir im folgenden die wichtigsten Punkte entnehmen: Als im Jahre 1922 die amerikanischen Einfuhrzölle heraufgesetzt wurden, schien diese Massnahme keinerlei ungünstigen Einfluss auf die Ausfuhr ausüben zu können, im Gegenteil, es konnte sogar noch eine Exportsteigerung erzielt werden. Die Vereinigten Staaten setzten ihre Waren an das Ausland ab, ohne selbst entsprechende Einkäufe im Ausland zu tätigen. Man verkaufte auf Kredit, genau so wie 1919/20 an Europa. Das ging solange gut, bis sich in den Jahren 1927/28 die Kreditlage in den Vereinigten Staaten änderte und das Ausnahmevermögen für ausländische Anleihen eine starke Einschränkung aufwies. Infolgedessen waren die Möglichkeiten für das Ausland, in den Vereinigten Staaten seinen Bedarf an Rohstoffen und Fertigwaren zu decken, zu Beginn der zweiten Hälfte des Jahres 1929 nur noch sehr gering. Europa, das nur über eine beschränkte Dollarmenge verfügte, musste diese in erster Linie zur Begleichung der dringenden Schulden, nämlich der Zinsen und Ablösung der früher aufgenommenen Anleihen, benutzen. Nur der darüber hinaus noch verbleibende geringe Ueberschuss konnte zum Wareneinkauf in den Vereinigten Staaten Verwendung finden.

Der Handelsposition der Vereinigten Staaten fehlt infolge dieser Entwicklung das Gleichgewicht. Es mangelt vor allem an ausreichenden Exportmärkten. Die private Wirtschaft muss versuchen, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen. Eine künstliche Beeinflussung der Wirtschaftsgestaltung der Welt durch experimentelle Massnahmen der verschiedenen Staaten verspricht kaum irgendwelchen Erfolg. Die einzige Möglichkeit, die gegenwärtige Lage zu bessern, liegt in einer Ausdehnung der Aussenhandelsbeziehungen und vor allem in einem Abbau der Zollmauern. Aus vielen Ländern kommen Klagen über die dort herrschende Ueberproduktion, und das zur gleichen Zeit, wo die Produktion auf mancherlei Gebieten erheblich geringer ist als noch vor wenigen Jahren. Es besteht eine Ueberproduktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, aber viele Bewohner Europas essen Schwarzbrot und nur einmal in der Woche Fleisch. Sie würden gern Weissbrot vorziehen und jeden Tag Fleisch, wenn sie für ihre eigenen Erzeugnisse ausreichenden Absatz finden würden. Durch eine Herabsetzung der Zölle könnten wohl grössere Möglichkeiten hierfür geschaffen werden. Die Zollmauern sind allerdings nicht die einzige Ursache der gegenwärtigen Depression; der Widerstand gegen die Preis- und Lohnanpassung an die veränderten Verhältnisse, die verwickelte Situation, welche durch die Einmischung der Regierungen und grossen industriellen Gruppen hinsichtlich künstlich hochgehaltener Preise (beispielsweise bei Kaffee, Kupfer, Gummi, Baumwolle und Getreide) geschaffen worden ist, üben nicht weniger ungünstigen Einfluss aus. Trotzdem aber würde durch eine Senkung der Zölle eine gewaltige Besserung erzielt werden können, vor allem in Bezug auf die schwierige Getreidemarktlage.

Die Hindernisse für einen Ausgleich zwischen Produktion und Absatz liegen vor allem bei den vielen kleinen Ländern, welche sich durch hohe Zollmauern abgeschlossen haben. Die grosse Weltproduktion und die schnellen und leichten Transportmöglichkeiten bedingen auch ein grosses Absatzgebiet mit möglichst wenig hinderlichen Zollschränken. Erst wenn die einzelnen Staaten diese Tatsache richtig erkannt und sich zu einem Abbau ihrer Zölle entschlossen haben, wird man eine wesentliche Besserung der Weltkrise erreichen können. Die U.S.A. haben 1929 ihre Zölle erneut heraufgesetzt, obwohl es richtiger gewesen wäre, eine Senkung vorzunehmen. Mr. Anderson ist der Ansicht, dass, falls Amerika in der Zollermässigung mit gutem Beispiel vorangeht, sich viele andere Staaten seinem Vorgehen anschliessen würden. Für die übrigen Länder aber würde sich die Erkenntnis ergeben, dass sie lange nicht einen so grossen Anteil am Welthandel haben wie diejenigen Staaten, die einen Abbau der Zölle vorgenommen haben.

Beginn der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Die ergänzenden deutsch-russischen Verhandlungen werden am Freitag, dem 10. April, vormittags in Berlin aufgenommen. Sie erstrecken sich bekanntlich auf die Klärung der näheren Lieferbedingungen im Rahmen des in Moskau vereinbarten zusätzlichen russischen Auftragsprogramms. Gleichzeitig sollen auch gewisse Voraussetzungen für die Durchführung dieser Aufträge geschaffen werden. Deutscher Verhandlungsleiter ist Direktor Hans Krämer. Die russische Kommission, die unter der Führung des früheren Staatsbankpräsidenten Platakow steht und der fünf Vertreter der Sowjetwirtschaft angehören, ist vollzählig in Berlin eingetroffen. Die Dauer der Verhandlungen ist noch nicht abzusehen.

Firmennachrichten

Konkurse

E. Eröffnungstermin. G. Klauseverwalter.
A. Anmeldetermin. G. Gläubigerversammlung.
Termin finden in den Amtsgerichten statt.
Bromberg. Konkursverfahren des verst. Józef Kwi-
lecki. Prüfungstermin 30. 4. 1931, 10 Uhr.
Wronke. Fa. Jan Mrozicki. Termin zur
Entgegennahme der Endrechnung und zur Einbrin-
gung von Vorwürfen 14. 4. 1931, 10 Uhr, Zimmer 2.
Termin finden in den Amtsgerichten statt.
Gdingen. Fa. A. Modelski, ul. Starowiejska. Er-
öffnung des Vergleichsverfahrens. Termin zur Auf-
stellung einer Gläubigerliste 10. 4. 1931. Die Gläu-
bigerliste wird am 10. 4. 1931, von 1—3 Uhr im
Lokal obiger Firma ausgestellt werden.
Inowrocław. Konkursverfahren des verst. Franciszek
Perlicki. Zwangsversteigerung bestätigt. Die Gläubiger
erhalten 20 Prozent ihrer Forderungen.
Inowrocław. Fa. H. Kaczmarek in Gnieznowo.
Antrag auf Zahlungsaufschub abgelehnt.
Posen. Fa. Dom Mody, Inh. Józef Wagowski,
ul. Wrocławska 37. Verhüttungsverfahren beendet.
Posen. Verhüttungsverfahren Fa. W. Lewandow-
ski S-ka, Sary Rynek. Verhüttungsvertrag an-
genommen und bestätigt.
Posen. Fa. „Material Budowlany“ S. A., ul.
Sew. Mielżyńskiego 23. Zahlungsaufschub auf drei
Monate bewilligt. Vermögensverwalter P. Mikola-
jewski.
Rawitsch. Fa. Stefan Taczola. Antrag auf Zah-
lungsaufschub. Prüfungstermin 11. 4. 1931, 11 Uhr,
Zimmer 13.
Schwet. Zahlungsaufschub „Konsum Obuwia“, Inh.
Maksymilian Cybulski, Rynek 7. Prüfungs-
termin 18. 4. 1931, 10 Uhr, Zimmer 7.
Strasburg. Jan Wilczewski. Zahlungsaufschub
bis zum 5. 7. 1931 verlängert. Vermögensverwalter
bleibt Leon Bizan.
Thorn. Zahlungsaufschub Fa. „Dom Ekspedycyjno-
przewozowy i żegluga parowa na Wiśle“, Ludwik
Szymański, ul. Żeglarska 3. Prüfungstermin
16. 4. 1931, 11 Uhr, Zimmer 7.
Wongrowitz. Fa. Bracia Rozniawscy. Gerichts-
aufsicht bis zum 20. 6. 1931 verlängert.
Generalversammlungen
11. 4. „Rika“, Sp. Akc. in Bromberg, ul. Marcin-
kowskiego 9. Ordentliche G.-V. 17 Uhr im Lokal
der Firma.
14. 4. „Pomorski Syndykat Rolniczy, S. A.“. Ordent-
liche G.-V. 14 Uhr im Lokal der Pomorski Bank
Rolinicy in Thorn, ul. Szeroka 30.

Das Weltarbeitslosenproblem

Infolge der weiteren Verschärfung der Weltwirt-
schaftskrise und der üblichen jahreszeitlichen Einwir-
kungen in vielen Ländern hat sich die Zahl der Ar-
beitslosen in der Welt nach „Wirtschaft und Statistik“
(2. März 1931) noch beträchtlich erhöht. Soweit
sich in den einzelnen Ländern die Arbeitslosenziffern
erschaffen lassen, ist die Arbeitslosigkeit auf mindestens
19—20 Millionen angewachsen. Seit September 1930
ist eine Zunahme von etwa 4—5 Millionen zu ver-
zeichnen. In der Ziffer von 19—20 Millionen sind
einige Länder, wie z. B. Südamerika, Asien und
Afrika, nicht enthalten. Der Grund für das Fehlen
von Angaben aus diesen Ländern ist zum Teil auf
den Mangel statistischer Unterlagen, zum Teil auf die
besonderen sozialen Verhältnisse zurückzuführen. Die
Methode der Errechnung der Arbeitslosenziffern in den
einzelnen Ländern ist ganz verschieden. In einem
Teil der Länder beziehen sich die Ziffern auf die bei
den Arbeitsämtern vorhandenen Arbeitsuchenden, bei
anderen Ländern sind nur die versicherten Arbeits-
losen erfasst. Bei anderen Staaten wiederum sind
die arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder angegeben.
Bei manchen Ländern beruhen die angegebenen Ziffern
auch auf Schätzungen (besonders bei den Ver-
einigten Staaten).

Der Anteil an der Arbeitslosigkeit der Welt hat
sich bei den Vereinigten Staaten, bei Deutschland und
bei Grossbritannien im Verlauf der Weltwirtschafts-
krise bedeutend erhöht. Während diese drei Länder
zusammen Mitte 1929 an der Weltarbeitslosigkeit mit
60 Prozent beteiligt waren, betrug der Anteil Ende
1930 80 Prozent. Der Beschäftigungsgrad hat sich
von Mitte 1929 bis Ende 1930 um 10—12 Prozent
vermindert. Ein Achtel der erwerbstätigen Bevölke-
rung oder 6—7 Prozent der Gesamtbevölkerung sind
ohne Arbeit.

Aber nicht nur in den Vereinigten Staaten, in
Deutschland und England ist die Arbeitslosigkeit an-
gewachsen; auch die Arbeitslosenziffern der übrigen
Länder haben im letzten Vierteljahr 1930 fast durch-
weg einen vorher nicht verzeichneten Höchststand er-
reicht. Besonders stark hat in dieser Zeit die Arbeits-
losigkeit in Deutschland, in den Vereinigten Staaten,
in Australien, Kanada, Italien, Polen, Oesterreich,
Ungarn, in den Niederlanden, in Belgien und in der
Tschechoslowakei zugenommen. Ein Rückgang der
Arbeitslosigkeit ist ausser in Russland nur in Japan
infolge einer geringen Besserung der Konjunktur
erfolgt.

Stellt man die Arbeitslosenziffern den Zahlen der
Erwerbstätigen und der Gesamtbevölkerung gegen-
über, so steht Deutschland an der Spitze. In kurzem

„Geringe Besserung in der Landwirtschaft, sonst anhaltende Depression“

Wie die Posener Handelskammer die Wirtschaftslage beurteilt

Die Posener Handels- und Gewerbekammer charak-
terisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage dieses Ge-
bietes in nachstehender Weise: Die Lage der Land-
wirtschaft erfährt mit der Erhöhung der Getreide-
preise und der beachtlichen Viehpreisbesserung mit
Ausnahme von Borstenvieh, dessen Preis noch immer
zurückgeht, eine leichte Besserung. Die Preisfest-
setzung für Roggen, die sich bis Ende März behauptete,
muss man auf das geringe Angebot zurückführen, das
kaum die im übrigen geringe Nachfrage befriedigte,
während der Mehlsatz im Inlande weiterhin äusserst
schwach war und die Mehlpreise nach den Notierungen
der Posener Getreidebörse in der zweiten Märzhälfte
eine ausgesprochen nach abwärts gerichtete Tendenz
aufwiesen. Den Milchproduktenmarkt charakterisierte
im März eine fallende Preistendenz, die sich in einem
Rückgang der Eier- und Butterpreise äusserte, was
im übrigen einen Niederschlag der Tendenz der Welt-
märkte darstellte. Die finanzielle Lage der Landwirt-
schaft blieb trotz der obenangeführten Preisbesserung
für Getreide nach wie vor äusserst schwierig,
besonders mit Rücksicht auf die starken Kreditver-
pflichtungen. Daher hat die Konsumkraft auf dem
flachen Lande, von der ja in erster Linie die Belebung
in Gewerbe und Industrie abhängt, noch immer nicht
zugenommen. — Die Lage der Industrie zeigt gleich-
falls keine Besserung. In den einzelnen Produktions-
zweigen ist ein weiterer Rückgang der Produktion
zu verzeichnen, was zweifelsohne im engen Zusam-
menhang mit dem allgemeinen Stillstand der Bautätigkeit
und den mangelnden Voraussetzungen für eine Be-
lebung steht.

Die Geldmarktlage gestaltet sich andauernd un-
günstig. Während in ganz Polen der Stand der Ein-
lagen in 61 Banken per 31. Januar 601,7 Mill. Zloty
und am 28. Februar 596,1 Mill. Zloty betrug, also um

5,6 Mill. Zloty zurückgegangen ist, drücken sich in
den 11 Posener Banken in der Berichtsperiode die
Ziffern in einer Summe von 79,5 Mill. und 75,4 Mill.
aus, der Rückgang betrug also im Posenschen 4,1 Mill.
Zloty. Schon diese Ziffern reden eine harte Sprache
und beweisen, dass der Geldmarkt in Posen-West-
preussen aussergewöhnlich schwierige Verhältnisse
durchmacht. Im März hat der Geldmarkt auch weiter-
hin keine Verflüssigung erfahren. Die Kreditbedin-
gungen bleiben äusserst schwierig. Ein Vergleich der
Bilanzen der 10 Verbandbanken Westpolens vom
1. Januar und 28. Februar d. Js. zeigt eine Zunahme
der Kredite in laufender Rechnung von 233,4 Mill.
Zloty auf 241,2 Mill. Zloty, was darauf hindeutet, dass
der kreditäre Bedarf zur Aufrechterhaltung der Pro-
duktion neuerlich zugenommen hat. Die Zahl der
Wechselproteste hat im Februar gegenüber Januar
neuerlich zugenommen. Der Prozentsatz der Wechsel-
proteste stieg von 3,83 Prozent im Januar auf 4,36
Prozent im Februar. Der fehlende Index für den
Monat März gestattet noch nicht einen Vergleich an-
zustellen, aber nach den vorliegenden Informationen
dürfte die Zahl der Proteste nicht abgenommen haben.
Als ein charakteristisches Merkmal für die Geldmarkt-
lage ist die Tatsache anzuführen, dass der Wechsel
als Zahlungsmittel auf immer kleinere Beträge zu lauten
anfängt, eine Wahrnehmung, die man im übrigen schon
sporadisch auch früher machen konnte. Der Handel
hat trotz der herannahenden Feiertage im Berichts-
monat keine Erhöhung der Umsätze zu verzeichnen
geliebt. Bei einem Vergleich mit dem Monat Februar
trat sogar in einigen Zweigen des Handels ein be-
deutender Rückgang ein; stellt man aber die Berichts-
periode der gleichen Vorjahrsperiode gegenüber, so
ergibt der Rückgang oft 40 Prozent, wiewohl schon
der Monat März 1930 ein sehr schwaches Geschäfts-
ergebnis zeigte.

In Deutschland waren Ende 1930 6,8 Prozent der
Gesamtbevölkerung und 13,3 Prozent der erwerbs-
fähigen Bevölkerung arbeitslos. Die gleichen Ziffern
sind für die Vereinigten Staaten 6,1 bzw. 13—15 Pro-
zent, Grossbritannien 5,5 bzw. 12,1 Prozent, Oester-
reich 5,1 bzw. 9,2 Prozent, Australien 3,3 bzw. 7,8
Prozent, Tschechoslowakei 2,8 bzw. 6,2 Prozent. Einen
günstigen Stand weisen ausser Frankreich, Polen, der
Irische Freistaat, die Schweiz, Neuseeland, die Rand-
staaten, Rumänien und Jugoslawien auf, in denen die
Zahl der Arbeitslosen im Verhältnis zur Gesamtbevölke-
rung weniger als 1 Prozent beträgt. — Die höchsten
Arbeitslosenziffern hatten Ende 1930: die Vereinigten
Staaten mit 7,5 Millionen (geschätzt), Deutschland
mit rund 4 Millionen (Arbeitslose bei den Arbeits-
ämtern), Grossbritannien mit 2,5 Millionen (versicherte
Arbeitslose), Italien mit 642 000 (Vollarbeitslose und
bei den Arbeitsämtern), Oesterreich mit 341 000 (zur
Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose), Polen mit
300 000 (Arbeitslose bei den Arbeitsämtern), die Tsche-
choslowakei mit 230 000 (arbeitsuchende Stellenlose),
Russland mit 240 000 (unerledigte Stellensuche im
Oktober 1930), Japan mit 375 000 (Arbeitslose bei den
Arbeitsämtern im September 1930), Australien mit
103 000 (arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder) aufzu-
weisen. Die grösste Zunahme seit September 1930
haben Palästina mit 220 Prozent, Lettland mit 585
Prozent, Estland mit 359 Prozent, Danzig mit 166 Pro-
zent und Belgien mit 164 Prozent zu verzeichnen. In
Deutschland betrug die Zunahme seit September 1930
46 Prozent.

Herabsetzung der Schrottpreise

Die Schrotteinkaufszentrale der Polnischen Eisen-
hütten hat den Preis für den vom Privatmarkt stam-
menden Schrott mit Wirkung vom 5. März ab von
90 zł auf 82,50 zł pro Tonne frei Verladestation her-
abgesetzt. Die Prämien für Sortierung in Höhe von
5 zł pro Tonne sind aufgehoben worden. In der pol-
nischen Fachpresse wird die Notwendigkeit weiterer
Preisreduktionen hervorgehoben, damit die Preise dem
erheblich tiefer liegenden Niveau im Ausland ange-
passt werden könnten. Die gleiche Forderung wird
auch in bezug auf zerschrottetes Eisenbahnmateriale
erhoben, dessen Preis sich gegenwärtig auf 126 zł pro
Tonne frei Hütte stellt.

Die Auszahlung der Zündholzanleihe

Die zweite und letzte Rate der Kreuger-Anleihe soll
auf das Konto der polnischen Regierung bei der Bank
Polski zum 1. Juli d. J. überwiesen werden, nachdem
die erste Rate in Höhe von 8 244 000 Dollar vor eini-
gen Tagen eingegangen ist. Die Ueberweisung erfolgt
durch die Firma Lee, Higginson & Co., die als der
Finanzagent für die Kreuger-Anleihe fungiert.

Die amerikanische Offerte betreffend den Bau von Getreideelevatoren

D.P.W. Die „Gazeta Handlowa“ meldet, dass in den
nächsten Tagen der Vizepräsident der Mac Donald
Engineering Compagnie in Warschau eintreffen wird,
um die Verhandlungen mit der polnischen Regierung
betreffend den Bau der Getreideelevatoren fortzu-
setzen. Bekanntlich sind diese Verhandlungen bereits
im November 1930 aufgenommen worden und zu die-
sem Zweck eine besondere Studiengesellschaft unter
der Bezeichnung Mac Donald Baltic Corporation ge-
gründet worden. Der amerikanische Vorschlag ging
dahin, Polen in einem Zeitraum von 5 Jahren mit ge-
nügenden Getreideelevatoren zu versehen. 10 Prozent
des Programms sollen im ersten Jahre, 20 Prozent im
zweiten Jahre, 25 Prozent im dritten Jahre, 30 Prozent
im vierten Jahre und 15 Prozent im fünften Jahre
durchgeführt werden. Das zu diesem Zweck erforder-
liche Kapital ist damals auf 100 Mill. z' geschätzt wor-
den und soll ausschliesslich von der amerikanischen
Gesellschaft gestellt werden. Obwohl schon damals
mit aller Bestimmtheit behauptet wurde, dass der
amerikanische Vorschlag von der polnischen Regierung
ohne weiteres angenommen werden würde, hat letztere
bis heute noch keine Entscheidung gefällt. Dagegen
wurde beschlossen, einen grossen Getreideelevators in
Gdingen zu bauen. Es steht noch nicht fest, ob dieser
Bau von der amerikanischen Firma finanziert werden
wird, oder ob er mit polnischen Regierungsgeldern
durchgeführt werden wird.

Neue Eisenbahntarife für Gütertransport

Der Tarifausschuss der polnischen Staatseisenbahnen
wird in der nächsten Zeit vier neue Tarife für den
Gütertransport von und nach dem Auslande vorlegen.
Im Zusammenhang mit der am 1. Januar d. J. erfolg-
ten Aenderung der Frachttarife der russischen Eisen-
bahnen wird eine Umarbeitung des deutsch-polnisch-
russischen und des polnisch-russischen Tarifs vorge-
nommen. Die beiden anderen neuen Tarife betreffen
den Frachtverkehr mit der Tschechoslowakei, der eine
Tarif soll direkte Frachtsätze für den Gütertransport
von Polen nach dem tschechoslowakischen Donaufahrt
Pressburg, der andere solche für den Güterverkehr
aus der Tschechoslowakei nach Gdingen aufstellen.

Kongress der polnischen Sparkassen

D.P.W. Ende Juni 1931 wird in Warschau unter
dem Protektorat des polnischen Staatspräsidenten ein
allgemeiner Kongress der polnischen Sparkassen statt-
finden. Im Anschluss daran soll eine Sparsausstellung
arrangiert werden. Gleichzeitig wird in Warschau
der ständige Ausschuss des Internationalen Sparinsti-
tuts, mit dem Sitz in Mailand, zusammentreten. Es
wird als wahrscheinlich bezeichnet, dass zwischen den
verschiedenen Sparkassengruppen Polens eine allge-
meine Konvention abgeschlossen wird, durch welche
verschiedene, allen Institutionen gemeinsame Interes-
sen, wie z. B. Zinssätze usw., einheitlich geregelt
werden sollen.

Märkte

Getreidepreise im In- und Auslande.
Durchschnittliche Wochenpreise der vier Haupt-
getreidearten in der Zeit vom 30. März bis 5. April
1931, nach Berechnung des Getreide-Warenbüros in
Warschau. Die Preise verstehen sich für 100 kg in
Zloty.

	Inlandsmärkte.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	28.50	23.16	26.00	25.62½
Krakau	31.60	23.00	28.50	27.00
Posen	27.08	21.94	24.83	22.00
Lemberg	26.75	20.00	—	24.75
Lublin	27.50	20.50	22.87½	22.50
	Auslandsmärkte.			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	60.53	39.12	49.61	35.00
Hamburg	25.81	—	17.00	14.05
Paris	—	—	—	—
Prag	40.52	35.78	41.92	39.34
Brünn	38.54	37.10	39.73	39.60
Wien	27.88	25.46	37.50	27.44
Danzig	27.50	22.70	26.61	24.68
Liverpool	22.04	—	—	18.66
London	21.46	16.68	42.87	25.08
New York	30.00	14.96	—	—
Chicago	26.43	12.46	19.49	19.40
Buenos Aires	17.67	—	—	12.41

Getreide. Warschau, 9. April. Amtlicher Bericht
der Getreidebörse in Warschau. Die Kurse sind auf
Grund der Marktpreise für 100 kg in Zloty, Parität
Waggon Warschau, festgesetzt: Roggen 25.25—26,
Weizen 31—32, Einheitshafer 26.50—28, Sammelhafer
24—25, Grützergerste 25.25—26, Braugerste 26—27,
Weizenluxusmehl 55—65, Weizenmehl 4/0 48—55, Rog-
genmehl nach Vorschrift 39—40, mittlere Weizenkleie
19—20, Roggenkleie 18—19, Leinkuchen 32—33, Raps-
kuchen 20—21, Feld-Speiseerbsen 28—31, Viktoria-
erbsen 33—36, Rottklee 300—380, Weissklee 350—450,
Saatwicke 40—43, Seradella, doppelt gesäubert 97,
Saatpeluschen 43—45, Blaulupinen 24—26, gelbe Saat-
lupinen 38—42. Geringe Umsätze bei behaupteter
Tendenz.

Produktenbericht. Berlin, 9. April. Ruhig, aber
stetig. Nachdem im gestrigen Nachmittagsverkehr die
Tendenz gegenüber dem Börsenschluss eher noch
schwächer geworden war, eröffnete die heutige Börse
auf dem niedrigeren gestrigen Mittagniveau gut stetig.
Das Geschäft blieb allerdings recht gering, da das In-
landsangebot sich weiter in engen Grenzen hält, an-
dererseits aber auch die Mühlen infolge des schleppen-
den Mehlsatzes nur notwendige Bedarfskäufe tätigen.
Im Promptgeschäft wurden für Brotgetreide etwa
gestrige Preise bezahlt, der Liefermarkt folgte
der Bewegung, nur Roggen setzte in den späteren
Sichten 1 Mark höher ein. Weizen- und Roggenmehle
liegen still bei nominell unveränderten Mühlenforde-
rungen. Hafer und Gerste bleiben infolge knappen
Angebotes gut behauptet.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Märkte.

Getreide. Posen, 10. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station i ozn.

Transaktionspreise:	
Roggen 15 to	26 50
Richtpreise:	
Weizen	31.50—32.00
Roggen	25.50—26.00
Mahlerste	23.00—24.00
Braugerste	26.00—27.00
Futterhafer	22.50—23.50
Einheitshafer, zur Saat geeignet	25.00—26.00
Roggenmehl (65%)	38.00—39.00
Weizenmehl (65%)	48.00—51.00
Weizenkleie	21.50—22.50
Weizenkleie (dick)	22.50—23.50
Roggenkleie	21.00—22.00
Rübsamen	38.00—40.00
Senf	42.00—47.00
Sommerwicke	45.00—47.00
Peluschken	47.00—50.00
Felderbsen	26.00—27.00
Viktoriaerbsen	27.00—31.00
Seradella	85.00—92.00
Blaulupinen	22.00—24.00
Gelblupinen	34.00—38.00
Klee, rot	300.00—350.00
Klee, weiss	340.00—460.00
Klee, schwedisch	230.00—260.00
Klee, gelb, ohne Schalen	140.00—170.00
Klee, gelb in Schalen	60.00—70.00
Timothyklee	90.00—105.00
Raygras	90.00—110.00
Buchweizen	28.00—30.00
Speisekartoffeln	4.00
Fabrikkartoffeln	3.50
Exportkartoffeln	5.00—7.50

Gesamttendenz: fest. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 115 to, Roggenkleie 15 to.

Vieh und Fleisch. Posen, 10. April. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es waren aufgetrieben: 24 Rinder, 30 Schweine, zusammen 54 Tiere.

Markterverkauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Berlin, 9. April. Getreide und Olsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg ab Station. Preise in Goldmark: Weizen, märk. 288—290, Roggen, märk. 188 bis 190, Braugerste 228—240, Futter- und Industrierste 212—228, Hafer, märk., pomm. 168—172, Weizenmehl 34.75—40.50, Roggenmehl 26.75—29.50, Weizenkleie 13.30—13.60, Roggenkleie 13.25—13.50, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 19 bis 21, Peluschken 25—29, Ackerbohnen 18—20, Wicken 23—26, blaue Lupinen 13.50—15.50, gelbe Lupinen 22 bis 26, neue Seradella 64—68, Rapskuchen 9.80—10.20, Leinkuchen 14.40—14.60, Trockenschrot 7.70—8.00, Soja-Schrot 14.20—14.80, Kartoffelflocken 14.70—15. Handelsrechtlich: Lieferungsgeschäft. Weizen: Mai 302—303 Geld, Juli 299.75, September 254—254.25; Roggen: Mai 200.50—201.25, Juli 197 bis 198, September 187 und Geld; Hafer: Mai 180.50 bis 181.50, Juli 190—190.50, September 174—175.50 Geld.

Kartoffeln. Berlin, 9. April. Speisekartoffeln: Weisse 1.50—1.80, rote und Odenwälder blaue 1.70—2.00, gelbfleischige 2.40—2.80, grösser fallende Sortierung über Notiz. Fabrikkartoffeln 8½ Pfennig pro Stärkeprozent.

Bei beginnender Verkalkung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Kranz-Lozels“ Bitterwassers zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Herabsetzung des hohen Blutdrucks. Zu verlangen in Apotheken und Drogerien.

22. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse — 24. Ziehungstag (Ohne Gewähr)

Hauptgewinne: Formittag:

5000 Zloty — Nr. 36 186, 68 645, 176 167.

3000 Zloty — Nr. 28 121, 76 700, 144 152, 156 077, 160 096.

2000 Zloty — Nr. 16 649, 45 699, 93 109, 155 692, 163 496, 175 896, 190 430, 190 948, 204 513.

1000 Zloty — Nr. 7685, 14 045, 25 326, 36 871, 62 941, 67 270, 85 966, 89 233, 94 770, 111 711, 113 227, 121 307, 126 056, 132 168, 144 418, 146 775, 151 610, 158 475, 162 264, 206 880.

500 Zloty — Nr. 2568, 5180, 5277, 6007, 6791, 6812, 11 840, 14 627, 17 111, 19 717, 21 508, 28 644, 32 611, 37 932, 38 376, 39 603, 39 842, 41 401, 44 652, 51 510, 61 122, 63 242, 63 257, 64 989, 67 664, 72 784, 74 473, 83 927, 85 734, 87 968, 88 256, 91 988, 92 340, 97 165, 102 388, 102 818, 108 488, 112 429, 112 760, 118 938, 121 133, 121 926, 128 361, 133 719, 133 814, 134 063, 134 532, 135 838, 141 582, 142 899, 142 955, 144 936, 146 585, 149 127, 149 649, 150 500, 150 686, 152 923, 153 125, 156 846, 158 516, 159 111, 159 515, 159 819, 162 299, 169 006, 172 111, 173 495, 174 872, 175 970, 178 053, 178 164, 180 818, 184 851, 187 902, 189 042, 189 279, 193 105, 194 489, 199 547, 198 728, 199 484, 204 725, 206 074, 209 174.

Nachmittag:

3000 Zloty — Nr. 76 221, 185 964.

2000 Zloty — Nr. 8866, 30 095, 39 950, 96 593, 117 660, 203 053.

1000 Zloty — Nr. 14 848, 15 102, 15 378, 26 317, 34 241, 44 899, 52 420, 56 261, 86 324, 102 546, 119 377, 160 195, 163 278, 172 409.

500 Zloty — Nr. 586, 4482, 8312, 10 981, 11 861, 13 085, 13 024, 15 868, 21 177, 30 553, 38 187, 46 581, 56 886, 57 330, 57 940, 58 230, 58 834, 62 787, 76 114, 80 167, 83 365, 83 409, 85 738, 90 522, 91 236, 92 354, 94 143, 95 549, 97 632, 102 878, 104 588, 105 413, 111 093, 119 811, 131 256, 134 199, 136 078, 139 606, 143 796, 144 392, 145 007, 145 811, 148 666, 149 577, 150 077, 160 122, 162 068, 170 543, 173 294, 173 323, 177 865, 179 255, 191 813, 199 617, 206 732, 208 660.

Warschauer Börse

Warschau, 9. April. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.92, Goldrubel 4.725, Tschernowetz 0.49 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.15, Belgien 15.68, Berlin 212.57, Budapest 155.60, Danzig 173.35, Helsingfors 22.46, Spanien 98.15, Kairo 44.48, Kopenhagen 238.72, Oslo 238.80, Prag 26.43, Riga 171.75, Sofia 6.47, Tallinn 237.47, Montreal 8.914.

res. verzinsliche Werte

	9. 4.	8. 4.
5% Staatl. Konvert. Anleihe (100 zl)	49.50	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	73.81	73.00
10% Eisenbahn Konvert. Anleihe (100 zl)	104.51	—
5% Eisenbahn Anleihe (100 G. Fr.)	—	—
5% Prämien-Investitionsanleihe (100 G. zl)	88.00	88.25
7% Stabilisierungsanleihe	—	83.50

Industrieaktien

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Bank Polski	130.50	130.00	Wegiel	—	31.50
Bank Dyskont	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. W.	63.00	63.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	65.00	65.00	Nobel-Standard	—	—
Bk. Z. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Liliput	—	—
Palu	—	—	Modrzew	—	7.00
Spies	—	—	Norbis	—	—
Strem	—	—	Ortwein	—	—
Elekt. Dabz.	—	—	Ostrowieckie	—	—
Elektrocyklo	—	—	Parowoz	—	—
P. T. Elekt.	—	12.00	Pocisk	—	—
Starachowice	—	—	Roba	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzi	—	—
Kabel	—	—	Staporkow	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Urus	—	—
Chodorow	—	—	Zieleniewski	—	—
Czarnk	—	—	Zawiercie	—	—
Cegielnia	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Jablkow	—	—
Michalow	—	—	Stradkat	—	—
Ottowitz	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukrn	—	—	Hebata	—	—
Wirley	—	—	Spirytus	—	—
Laz	—	—	Zegluga	—	—
Wysocka	—	—	Majowski	—	—
Sole Rotasowe	—	—	Kujewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirkow	—	—

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

	9. 4.	8. 4.	9. 4.	8. 4.
Amsterdam	357.00	358.80	356.93	358.75
Danzig	—	—	—	—
Berlin	212.20	212.82	212.22	212.86
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.4750	43.25	43.465
New York (Scheck)	8.897	8.897	8.897	8.897
Paris	4.82	4.82	4.82	4.82
Prag	—	—	—	—
Rom	46.61	46.8	46.61	46.8
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	233.31	239.54	233.30	239.54
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	5.2351	5.3.51	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.14	125.76	125.14	125.76
Zürich	171.19	172.8	171.14	172.8

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Danzig, 9. April. Scheck London 25.00%, Reichsmarknoten 122.60, Dollarnoten 5.14%, Zlotynoten 57.69%.

An der heutigen Devisenbörse war Scheck London mit 25.00% notiert, Reichsmarknoten 122.48—72, Dollarnoten 5.1399—1501, Zlotynoten 57.64—75, Auszahlung Warschau 57.62—74.

Posener Börse

Fest verzinsliche Werte

	9. 4.	8. 4.
Notierungen in %	—	—
8% staatliche Goldanleihe (100 G. zl.)	48.80G	48.60G
5% Konvertierungsanleihe (100 zl.)	—	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G. Franken)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Anstalt (100 G. zl.)	—	—
7% Wohn.-Ublig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G. zl.) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G. zl.) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	91.00G	90.75G
4% Konvertierungsfand d. P. Ldch. (100 zl.)	—	37.00G
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	86.00G

Notierungen je Stück:

	9. 4.	8. 4.
6% Rogg. Br. der Pos. Ldch. (1 D. Zentner)	17.70G	17.00G
3% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr. Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Pos. Pr.-Oblig. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
3% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	87.50G	87.00G
8% Prämien-Investitionsanleihe (100 G. zl.)	—	—
8% Hypothekendarlehen	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien

	10. 4.	9. 4.		10. 4.	9. 4.
Bank Polski	130.00B	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	Heraf. Viktor.	20.00 +	—
Bk. Z. Sp. Z.	—	65.00 +	Lloyd Bvda.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Lubau	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	Mlyn Wagrow	—	—
Akrona	—	—	Mlyn Ziem.	—	—
Braywar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Brzeski Ant.	—	—	Tri	—	—
Cegielski H.	—	—	Caja	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Centr. Skot.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Gopiana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodz. Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Manz.	—	—
Cukr. Zdunw.	—	—	—	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums

Berliner Börse

Industrieaktien

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	10. 4.	9. 4.		10. 4.	9. 4.
Accumulator	—	—	Lehrerbüchle	39.00	—
Adlerwerke	—	—	Motor. Deuts.	—	—
Aschaffenburg	87.50	85.00	Nord. Walle	71.61	72.00
Beunberg	165.00	163.00	Pöge, Eltr. W.	—	—
Jörger. Tiefb.	276.51	276.50	Reich. W.	—	—
K. K. K.	—	—	Sachsenwerke	—	—
Dr. Eisenb.	—	44.75	Sarotti	—	—
Felmannb.	159.00	139.00	Schl. Hgb. a. Zk.	—	—
Höring. Gebv.	3.75	30.00	Schl. Textil	—	—
Konigsb.	—	—	Schab. a. Sals	169.75	170.00
Hausenb.	—	—	Stalib. Zink	—	—

Tendenz: behauptet.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 10. April. (R.) Nach nicht einheitlichem Vormittags- und vorbörslichen Verkehr eröffnete die Börse im allgemeinen nur wenig gegen gestrigen Schluss verändert. Die Schwankungen betragen bis zu 1 Prozent. Von der Provinz lagen über Kaufordern vor, während die Börse selbst zu Realisationen schritt. Die Rede Doumergues verstimmte etwas. Bergmann, Siemens, Chade stärker abgeschwächt. Geld leichter. Tagesgeld 4½—6½ Prozent. Monatsgeld 5—7 Prozent und Warenwechsel ca.

5 Prozent. Im Verlaufe blieb die Kursgestaltung einheitlich, es überwogen kleine Rückgänge, später wurde es wieder fester.

Terminpapiere

	10. 4.	9. 4.		10. 4.	9. 4.
Dr. R. Bahn	84,87	84,50	Ges. f. a. Unt.	134,00	135,12
A.G.f. Verkehr	70,25	68,75	Goltschmidt	55,50	55,50
Hamb. Amer.	77,37	73,87	Hbg. Elkt. W.	123,00	122,75
Hamb. Süd.	—	—	Harpens Bgw.	80,50	—
Hansa	98,25	—	Hoesch	76,75	75,75
Nordd. Lloyd	78,50	75,50	Holmann	101,50	102,50
Al. Dt. Kr. Ant.	96,87	96,75	Ilae Berghau	213,00	206,00
Barmer Bank	113,75	112,00	Kali Asch.	173,00	175,00
Berl. Hls. Ges.	130,50	130,50	Klöcknerw.	76,62	73,50
Com. u. Pr. Bk.	121,50	120,00	Köln Neuen.	83,25	82,12
Darmst. Bank	151,50	151,00	Mannesmann	84,50	84,00
Deutsche Bank	116,00	114,75	Manst. Bergh.	38,00	37,75
Dise.-Ges.	—	—	Metalwaren	77,00	—
Dresdner Bank	115,50	114,75	Nat. Auto-Fb.	—	—
Midtuch. K. Bk.	173,00	174,12	Obstl. Elz. Bd.	42,50	42,25
Reichsbk. Neu.	182,00	182,50	Obstch. Koksw.	84,25	83,75
Schulth. Pata.	115,50	116,75	Orest. u. Kop.	58,50	58,25
A. E. G.	98,25	—	Ostwerke	—	—
Bergmann	—	55,25	Phonia Bsbau	67,00	65,50
Berl. Masch.-F.	—	55,25	Rh. Braunkoh.	187,50	189,50
Baderus	59,12	58,50	Rh. Elkt. W.	125,00	124,25
Cop. Hiss. Am.	303,50	307,00	Rh. Stahlw.	91,25	89,62
Conti. Canth.	—	93,25	Riebeck	—	—
Conti. Canth.	115,75	117,00	Rütgerswerke	60,75	58,25
Daimler-Benz	33,50	35,00	Salsdorfth	27,00	269,25
Dessauer Gas	144,50	144,75	Schl. Elkt. W.	141,00	140,00
Dt. Erdöl-Ges.	84,87	80,75	Schnuck u. Co.	143,25	1,5 25
Dt. Maschinen	—	—	Siem. u. Halske	188,75	191,25
Dynam. Nobel	—	—	Tietz, Leub.	122,75	124,00
El. Lieft.-Ges.	141,62	141,50	Trassard	—	—
El. Licht. u. Kr.	131,30	1,1 40	Ver. Glanzstoff	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Stahl	63,00	61,50
F. G. Farben	158,75	158,75	Westeregeln	181,00	181,37
Felten u. Guill.	96,50	95,50	Zellst. Waldh.	112,50	112,50
Geleisen. Bgw.	88,00	86,00	Otavi	33,42	32,25

Fürsorge für die Polen im Ausland

Eine Tagung in Posen

Im Saale des Handwerkerhauses fand am Mittwoch die Generalversammlung des Fürsorgevereins für die Auslandspolen statt. Zugewesen waren der Kardinal-Primas Dr. Hlond, der Wojewode Graf Raczyński, der Vizepräsident der Stadt Posen, Dr. Kiedacz, und der Präsident der Post- und Telegraphendirektion, Kazmiercki. Die Beratungen eröffnete Graf Adolf Raczyński, indem er die Versammelten begrüßte und in warmen Worten den Primas für die ausgiebige Unterstützung der Bestrebungen des Vereins dankte.

Zum Vorsitzenden wählte man einstimmig den Landesstarosten Begale, zum Schriftführer den Geistlichen Kozłowski aus Pleschen. Am Tisch des Präsidiums nahmen außer dem Primas und dem Wojewoden der ehemalige polnische Generalkonsul in Berlin, Stanisław Zieliński, ferner Jrena Buzynianka und Dr. Janicki Platz.

Das Protokoll der Organisationsversammlung wurde von Dr. Janicki verlesen. Dann erstattete Frau Anna Smoczyńska einen umfangreichen Tätigkeitsbericht der Westgruppe des Vereins. Der Verein entstand im Jahre 1926 in Warschau und hat sich als Hauptaufgabe die Fürsorge für die Emigranten in katholischen und nationalen Geist gestellt. Die Posener Abteilung zählt gegenwärtig 110 Mitglieder, während die Provinzialabteilungen zusammen 682 Mitglieder aufzuweisen haben. In Verbindung mit der Organisationsarbeit des Vereins entwickelte sich die propagandistische Tätigkeit, die eine wertvolle Unterstützung von Seiten des Primas erhielt, der die Ziele der „Opiekas Polki“ den Geistlichen und der ganzen Volksgemeinschaft als eines der wichtigsten Gebiete des nationalen Dienstes warm empfahl. Sehr gut funktionierte im Berichtsjahre die Kulturaktion, auf deren Betreiben 7649 Bücher und 26 063 Zeitschriften in die Emigrationszentren verschickt werden konnten.

In der Weihnachtszeit ging der Verein daran, Weihnachtsgaben an zahlreiche Emigrationszentren zu verschicken. Insgesamt wurden nach 19

Ländern und 102 Emigrationszentren Weihnachtsgaben verschickt.

Nicht minder gut funktionierte die Fürsorge-Informationssektion.

In Vertretung des dienstlich verhinderten Kassenswarts des Vereins Dr. Tadeusz Drajdzinski wurde der Kassenbericht auch von Frau Anna Smoczyńska vorgelegt. Der Kassenbestand schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der Summe 18 447,42 zł, der Fehlbetrag belief sich am 3. März 1931 auf 6444,23 zł.

Die Revisionskommission hatte in der Person des Herrn Samulski die Entlastung des Vorstandes und Kassenswarts beantragt.

Nachdem dem Vorstand die Entlastung erteilt worden war, ergriff der Primas Dr. Hlond das Wort, um als Protektor des Vereins in herzlichen Worten den Mitgliedern des Vorstandes für die unermüdliche und fruchtbare Arbeit zu danken.

Ein interessantes Referat über das Thema: „Das Arbeitsprogramm der Opiekas Polki“ hielt dann Dr. St. Janicki. Darauf erörterte der frühere Generalkonsul in Berlin St. Zieliński die Lebensbedingungen der polnischen Emigration in Deutschland.

Es folgten die Wahlen der Vereinsbehörden. In den Bezirksvorständen kamen von Seiten des Hauptvorstandes Graf Adolf Raczyński, Graf Wiktoryn Szoldzki, Anna Smoczyńska, Marjan Kaprowicz, Dr. Tadeusz Drajdzinski, Dr. Sofia Dziejewicz, während die übrigen: Propit Szymanski aus Obornik, Rechtsanwalt Dr. St. Slawski, Dr. St. Broż, St. Ciepluch, ein Vertreter des Verbandes der katholischen Arbeitsvereine, Geistlicher Wojtowicz und Jan Sobolewski hineingewählt wurden. Außerdem gehören dem Bezirksvorstande von Amis wegen an: Dr. St. Janicki und Jrena Buzynianka. Die Revisionskommission konstituierte sich folgendermaßen: Präses S. Samulski, Leopold Hebda und Prälat Dr. Taczat. Nach Eröffnung der Tagesordnung wurde die Beratung geschlossen.

Messerplatten, kompl. Messer, Meissel zu **Hackmaschinen**
Schmotzer, Hey, Harder, Dehne, Sack, Korona aus **naturnatürlichem, nicht ausbrechendem Spezialstahl**
Liefert sofort ab Lager Poznań in Größen von 8–24 cm breit.
lnz. H. Jan Markowski, Poznań, Postfach 420
Büro: Sew. Mielżyńskiego 23 II., Tel. 32-48

600 Ztr. Trofenschnikel zu kaufen gesucht.

Offerten mit äußerster Preisangabe unter 1060 an die Geschäfts. dieser Zeitung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Posener Tageblatt

Mit den Beilagen:

Sonntag:	Die Welt der Frau. — Kinderland
Diens'ag:	Illustrierte Sportbeilage.
Mittwoch:	Recht und Steuern.
Donnerstag:	Unsere Heimat.
Freitag:	Aus aller Welt.
Sonnabend:	Der Kulturspiegel.

Dazu die täglich erscheinende Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“ und die vierzehntägig erscheinende illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“.

Neue Regierung in Thüringen

Pr. Berlin, 10. April. (Eig. Telegr.)

Die Verhandlungen der Parteien in Thüringen haben zu einer Einigung geführt. Man rechnet damit, daß eine bürgerliche Minderheitsregierung aus Ruder kommt, bestehend aus den in der Regierung verbliebenen Koalitionsparteien, dem Landbund, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei. Die Sozialdemokraten dürften einer solchen Regierung bis zur Verabschiedung des Etats ihre Unterstützung leisten.

Kundgebung des Stahlhelms

Pr. Berlin, 10. April. (Eig. Telegr.)

Gestern fand im Sportpalast eine große Kundgebung des Stahlhelms statt, an der auch die Prinzen Oskar und Eitel Friedrich teilnahmen. Die Eröffnungsrede hielt der erste Bundesführer Selbte, der feststellte, daß der Stahlhelm zur Rettung des Friedens und zur Erhaltung des Reiches den Kampf gegen das falsche System des Marxismus aufgenommen habe, und zwar mit einem Mittel desselben Systems, nämlich dem Volksbegehren. Der zweite Bundesführer Dülferberg betonte, daß die Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit Deutschlands Schicksal sei. Um sie gelte es im Februar 1932 in Genf zu kämpfen. Hierzu brauche Deutschland eine starke nationale Regierung. Die Erfüllungspolitik, sagte Dülferberg, ist am Ende. Nicht mehr von Deutschlands Pflichten, sondern von Deutschlands Rechten müsse gesprochen werden, und „für diesen schweren Kampf brauchen wir entschiedene nationale Regierungen, die innerlich von Deutschlands Rechten zu diesem Kampf durchdrungen sind“.

Das Schicksal der Wahlproteste

Warschau, 10. April. (Eig. Telegr.)

Die Abteilung beim Obersten Gericht, die über die Wahlprüfungen zu entscheiden hat, hat bereits alle Einsprüche nach der formalen Seite hin untersucht. Sechs Einsprüche können nicht berücksichtigt werden, da sie den formalen Bedingungen nicht entsprechen und bei den Wahlprüfungskommissionen zu einem verspäteten Termin eingereicht wurden. Auf der Tagesordnung der Kammer befinden sich also 158 Wahlproteste, über die in den nächsten Tagen entschieden werden soll.

Gelegentlich der westeuropäischen Pressekonferenz in Amsterdam im April wird ebenfalls eine Ausstellung der kritischen Presse von Holland, der es z. B. auch an größeren evangelischen Tageszeitungen nicht fehlt, veranstaltet werden.

Die letzten Telegramme

Vom Landtag in Memel

Memel, 10. April. (N.) Der Memeler Landtag nahm gestern das Aufwertungsgezet für das Memelgebiet in erster Lesung an. Dieses Gesetz war von dem Landtag schon dreimal verabschiedet worden; jedoch hatte immer wieder der litauische Gouverneur des Memelgebietes Einspruch dagegen erhoben. Auch gestern sprach sich die litauische Fraktion des Landtages wieder gegen das Gesetz aus. Ein litauischer Abgeordneter verlangte im weiteren Verlauf der Sitzung von der Memelregierung Maßnahmen, um die Beamten des Memelgebietes zur Erlernung der litauischen Sprache zu veranlassen und Beamte, soweit sie Reichsdeutsche seien, zu entfernen. Der Präsident der Memelregierung erklärte, es seien bereits litauische Sprachkurse für die Beamten eingerichtet worden. Es sei jedoch unmöglich, diejenigen Beamten zu entfernen, welche nicht die litauische Staatsangehörigkeit besäßen, weil dadurch der Verwaltung großer Schaden zugefügt werden würde. Ein Vertreter der deutschen Parteien machte darauf aufmerksam, daß eine gezielte Handhabe nicht vorhanden sei, um von allen Beamten des Memelgebietes die Beherrschung beider Sprachen zu verlangen, da nach dem Memelgebiet litauisch und deutsch als Amtssprachen gleichberechtigt seien. Daraus müsse man folgern, daß nur derjenige Beamte beider Sprachen mächtig sein müsse, der mit dem Publikum in enge Berührung komme.

Zeitungsverbot

auf Grund der Notverordnung

Berlin, 10. April. (N.) Der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein hat die bekannte Zeitung „Das Landvolk“ auf Grund der Notverordnung auf vier Wochen verboten.

„Lang - kurz - Lang“

Das geklopfte Urteil von Lenden

Lenden, 4. April.

Die Gerichtsliebe und die Kriminalstudien dürften selten von einer Gerichtsverhandlung so eintauscht gewesen sein wie von jener, die ihnen jetzt in Lenden serviert wurde. Ein Fremder war wegen irgendeines Verkehrsvergehens vor den Rabi zitiert worden. Der Mann stand still und schüchtern da und gab auch unumschlüsselt keine „Taten“ zu. Bis der Richter ihn fragte, was er denn von Beruf sei. Als er erwiderte, daß er der Telegraphie verschrieben sei, hellte sich das Gesicht des Richters auf. Er griff zu seinem Bleistift und pochte damit auf den Richterisch. Nun aber horchte der Angeklagte freudig auf. Und dann nahm auch er einen Stift und pochte ebenfalls. Die Zuhörer vernahmen nur noch ein abwechselndes Tid-tid-tid, Lang-kurz-kurz. Und dann nahm der Angeklagte seinen Hut und wollte gehen. Da trat ihm der Richtermeister entgegen und verjagte ihn daran zu hindern, denn der Angeklagte muß immer vorerst einmal sein Urteil abwarten, und davon hatte der brave Richtermeister nichts gehört. Und doch war es geschehen. Die beiden Männer, der eine vor und der andere hinter dem Gerichtstisch, waren alte Telegraphisten, die sich das, was zur Rede stand, aufklopfen und so verdeutlichen. Das geklopfte Geständnis im Gerichtssaal in Lenden führte zu einem geklopften Freispruch. An der Tür pochte der Freigesprochene noch ganz rasch: „Auf Wiedersehen!“ — und der Richter antwortete: „Hoffentlich nicht an dieser Stelle!“ Was man dem besagten Freigesprochenen wünschen mag...

Sport-Vorschau

Der traditionelle Lauf

Am Sonntag, dem 12. d. Mts., wird um 12 Uhr mittags der traditionelle Lauf des „Kurier Postznanst“ ausgetragen. Start und Ziel ist wieder der „Sokol“-Platz. Den Wanderpokal will der Warzchauer Kujocinski verteidigen. Außer dem Quersfeldein-Lauf werden Stafettenläufe und ein Handballwettkampf zwischen Damenmannschaften von „Warta“ und „A. J. S.“ stattfinden.

Ligaspiele

Der zweite Aprilsonntag bringt folgende Ligabegegnungen: „Polonia“-„Legia“ in Warschau, „Wistla“-„Warta“ in Krakau, „Gzarni“-„Ruch“ in Lemberg, „L. A. S.“-„Cracovia“ in Lodz. Die Begegnung zwischen „Legia“ und „Warzawianka“, die am Sonnabend stattfinden sollte, ist wegen der Reise der Legia nach Rumänien widerrufen worden.

Der Posener „Tryton“ ist dem Beispiel des „A. M. 04“ gefolgt und hat einen Trainer aus Mainz zur weiteren Ausbildung seiner Ruder-mannschaften engagiert.

Nach den beiden ersten Platzhieren, die im Wege der Abstimmung der Warzchauer „Polonia“ und der Posener „Warta“ zugefallen sind, steht nun die dritte Uhr zur Verteilung. Die Abstimmung darüber, in Form eines Freispruches des „Przejazd Sportowy“, läuft bis zum 11. April.

Eröffnung der Automobillaifon

Am Sonntag, dem 12. April, eröffnet der Großpolnische Automobilklub die Saison mit dem sog. „Schleifenfahren“. Es werden 3 Schleifen gefahren, und zwar: 1. Posen-Kostrzyn-Eroda-Kornik-Posen; 2. Posen-Obornik-Mur-Goslin-Posen; 3. Posen-Tarnow-Kotelnica-Rietz-Suchlas-Posen. Start und Ziel befinden sich vor den Klubräumen ul. Matejki 50. Die Veranstaltung beginnt um 8.30 Uhr morgens. Um diese Zeit wird der erste Wagen abgelassen. Die weiteren folgen in Abständen von einer Minute. Der Schluß des Rennens dürfte um 4 Uhr nachmittags erfolgen. Außer den von dem „Automobilklub Wielkopolski“ ausgelegten Preisen ist noch ein Sonderpreis für Damen von der Gummi-fabrik „Stomil“ gestiftet worden. Nach den bisherigen Meldungen werden etwa 15 Wagen teilnehmen.

Am 28. Mai beginnen in Warschau die alljährlichen internationalen Reiterwettkämpfe. Das Programm umfaßt 13 Wettbewerbe mit einer ganzen Reihe von Geld- und Ehrenpreisen. Die höchsten Geldpreise belaufen sich auf 10 000 und 7 000 Zloty.

Sportwettkämpfe des Verbandes der B. V. D. S. in Lodz

Bn. Lodz, 9. April. Die heute in Lodz auf dem Union-Sportplatz in Helenenhof stattgefundenen Sportwettkämpfe hatten stark unter den beinahe unmöglichen Witterungsverhältnissen zu leiden, die die Ergebnisse natürlich stark beeinträchtigten, so daß die erzielten Resultate keineswegs das wirkliche Leistungs-niveau der Wettkämpfer darstellten. Der B. V. D. S. Lemberg hatte abgemeldet, so daß sich die Kämpfe zu einem Wettkampf zwischen B. V. D. S. Posen, Warschau und Krakau zuspitzten. B. V. D. S.

Ringkampf

Das Hamburger Ringkampfturnier endete mit einem Siege Teodor Stellers vor Westergard Schmidt, Pinecki und Klen.

Kein erfreuliches Wettspiel

+ Oitawa, 8. April.

Am zweiten Osterfeiertag fand auf dem Gelände am alten Stadtpark unter mäßiger Beteiligung der Bevölkerung ein Fußballwettspiel zwischen dem hiesigen Fußballklub D. A. S. und dem Lissaer Klub „Polonia“ statt. Die Lissaer, die im Spiel der hiesigen Mannschaft weit überlegen waren, ließen 3 : 1. Das Spiel nahm keinen harmonischen Verlauf und gestaltete sich fast roh. Die Lissaer wußten ausgezeichnet ihr Tor zu wehren. In einem kritischen Augenblick gelang es dem Lormann, den Ball vor dem Tor zu erfassen, als er von einem Gegenspieler einen kräftigen Faustschlag ins Gesicht erhielt. Nach Beendigung des Spieles hatten sich verschiedene Hähne in eine erregte Debatte mit dem Schiedsrichter eingelassen, dem man wegen seiner angeblichen Parteilichkeit die Schuld an dem faulen Ergebnis dieses Spieles zuschieben wollte. Ein Teil der Krachler verließ protektierend den Platz.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Zeitungs- und Buchverteilung: Erich Jankisch. Für den Abdruck redaktioneller Teile und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild. Für den Abdruck von Anzeigen und Bekanntmachungen: Hans Schwarzwald. Verlag: „Polen-Tagblatt“, Druck: Concordia Sp. Aka. Gemischt in Polen, Zwierzyniecka 6.

Der heutigen Nummer liegt die illust. Beilage Nr. 8 „Die Zeit im Bild“ bei.

Reit- und Fahrturniere in Gniezno

finden vom 25. bis 27. April 1931 statt. Außerdem am 24. und 25. April 1931
Ausstellung, Versteigerung und Prämierung von Hengsten.

Heute vormittag entschlief sanft meine
liebe Frau, unsere treusorgende Mutter,
Großmutter und Tante

Frau Karoline Halle

geb. Arenz

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rybczywól, den 9. April 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
dem 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom
Trauerhause aus statt.

Konditorei u. Kaffee

„Florian“

šm. Marcin 41 (gegenüber dem Schlosse)

Morgen, Sonnabend, um 11 Uhr mittags

Eröffnung.

Ich habe mich niedergelassen
Ostrów (Wlkp.) ul. Kaliska 21, Tel. 66

Dr. L. Tilgner

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-
und Halskrankheiten

10—12 u. 4—5½ Uhr, mit Ausnahme der
Feiertage und Sonnabend nachmittag.

Wacht auf Kaffee!
aber nur Kaffee „Korona“
Erhältlich in allen Filialen der
Lebensmittelgroßhandlung „KORONA“

*Nacharbeiten
jeder Art.*

Nachbecker

POZNAN

šw. Marcin 66/67

Telefon 25-11

Wenn Sie sich vor **Vermögensverlusten** schützen wollen, müssen Sie jetzt **endgültig** daran
denken, Ihre **Steuereinschätzung** ins Reine zu bringen.

Das polnische Einkommensteuergesetz

in deutscher Uebersetzung

mit zahlreichen Rundschreiben und Entscheidungen

ist der beste **Wegweiser.**

Preis des umfangreichen Bandes nur 7.50 zł.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Concordia Sp. Akc. Kommissionsverlag, Poznań, Zwierzyniecka 6

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen

Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszka 42

liefert in bekannter erstklassiger Ware nach jeder Post u. Bahnstation

sämtliche **Baumschulenartikel**, speziell **Obst- u.**

Alleebäume, Pfirsich und Aprikosen,

Frucht- und Ziersträucher, Koniferen, Hecken- und Staudenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

Spargel- und Erdbeerpflanzen, Dahlien, Gladiolen usw.

in den besten und neuesten Sorten.

Beschreibendes Sorten- und Preisverzeichnis
in Polnisch oder Deutsch gratis!

Oberschlesische Kohle
Hüttenkohle, Briquets

Brennholz, in Kloben und zerkleinert, in Bündeln,
empfiehlt zu billigen Preisen engros u. detail

„Unitas“ Spółka węglowa
z ogr. odp.

Oddział w Poznaniu,

ul. Przemysłowa Nr. 21. Tel. 71 89.

Detaillieferung in plombierten Säcken,
dadurch garantiertes Gewicht.



Hebamme

Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2.

1. Treppe L. früh. Wienerin

in Poznań im Zentrum.

2. Haus v. Plac „w. Arystokracji“

früher Petriplatz.

Klavier, Gasthofen

und **Gartenmöbel** weg-

zugehörig preiswert zu

verkaufen. Offert. u. 1063

an die Gesch. dieser Stg.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die

ersten Maträser (natürlich

lebende), finden Sie nur

Wrocławska 32 **A. Gollsz.**

Junges Mädchen

im Kolonialwarengeschäft

Restaurant u. Kochen erf.

sucht um 1. Mai od. früh.

Stellung Poln. Sprach-

kenntnisse vorhanden. Off.

u. 1055 a. d. Gesch. d. Stg.

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens

Kirchenkollekte nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst

D. Greulich. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Der-

selbe.

St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde).

Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haensch. 11¼:

Kindergottesdienst. Derselbe.

St. Paulikirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.

Hein. 11¼: Kindergottesdienst. Ders. Mittwoch,

abends 8: Bibelstunde. Ders. — Amtswache. Ders.

Christustische. Sonntag, 10¼ Uhr: Gottesdienst.

verbunden mit dem Jahresfest der Frauenhilfe.

Nachm. 4 Uhr: Festversammlung im Gemein-

saal. — Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 9¼:

Predigtgottesdienst. Dr. Hoffmann. Kindergottes-

dienst fällt aus. Donnerstag, 3¼: Frauenverein.

St. Matthäikirche. Sonntag, 9: Gottesdienst.

Brummad. 10¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Montag, 4¼: Mitgliederversammlung der Frauen-

hilfe. — Dienstag, 6: Bibelstunde, 8: Kirchenchor.

— Freitag, 8: Hochengottesdienst. Brummad. —

Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Dienstag, 7: Jugendversammlung.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8:

Wochenschluss. Sarow. — Sonntag, 10: Gottes-

dienst. Derselbe.

Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Ber-

sammlung: Febr. vom Stein und sein Wirken. —

Montag, 8: Pojaunenchor. — Mittwoch, 7¼:

Singstunde, 8¼: Bibelbesprechung. — Donner-

stag, 8: Pojaunenchor. — Sonnabend, 7: Turnen

Tarnowo. Sonntag, 3 Uhr: Jungmännerverein.

4¼: Gemeinsame Jugendstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal der

Christustische, Matejki 42). Sonntag fallen die

Stunden aus. — Freitag, 7: Bibelbesprechung.

Friedenskapelle der Baptistenkirche. Sonnt-

ag, 10: Predigt, 11¼: Kindergottesdienst, 3¼:

Predigt, 5: Jugendstunde. — Donnerstag, abds. 8:

Gebetsandacht.

Kirchliche Nachrichten

aus der Wojewodschaft

Herrnhofen. Sonntag, 8¼: Gottesdienst.

Skroda. Sonntag, 10¼: Gottesdienst.

Końskie. Sonntag, 8¼ Uhr: Predigtgottes-

dienst; in Ebenhausen 10 Uhr: Festgottesdienst.

Mittwoch, 3 Uhr: Evangel. Frauenhilfe. Don-

nerstag, 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Wreschen. Sonntag, 11: Predigtgottesdienst

Mittwoch, 7¼: Bibelstunde.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6¼,

Sonnabend morgens 7¼, vorm. 10, mit Neumond-

verkündigung „Jaz“, nachm. 5 Uhr. — Sabbath-

Ausgang 7.27 Min. — Werttag morg. 7, abds. 7.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nach-

mittags 4¼ Uhr (Mincha).

Gelegenheitskauf in **Hackmaschinen**

ungebraucht

in Ausrüstungen für Getreide und Rüben

ab Lager Poznań:

1¼—2 Mtr. breit Orig. „Saxonia“ Siederstehen

mit Vorderwagen, letztes Modell mit

Federbelastung Preis: 825.— złoty

1¼—2 Mtr. breit Orig. Schmitzer-

Hebelhackmaschine

mit Vorderwagen, Federbelastung,

neuestes Modell Preis: 875.— złoty

2½ Mtr. breit Dehne-Hebelhackmaschine

mit Vorderwagen Preis: 700.— zł

Außerdem Orig. Schmitzer Hackmaschinen

„Standard“

die beste, auf allen Prüfungen preisgekrönte

Hackmaschine

in allen Breiten ab Lager Poznań.

Inz. H. Jan Markowski, Poznań, Postfach 420

Büro: Sew. Mielżyńskiego 25 II. Telefon 52-43.

Lager: Słowackiego, Ecke Jasna.

Sommerproffen

Sonnen-

brand.

gelbe

Stede u.

andere

Haut-

unreinig-

keiten

beseitigt

unter Garantie

„Axela-Crème“

1/2 Dose: 2.50 zł

1/1 Dose: 4.50 zł

dazu „Axela-Seife“

1 Stück: 1.25 zł.

J. Gadebusch

Poznań, ul. Nowa 7

Oberschlesierin, Beamtentochter, 19 Jahre alt.

kath., Klavierpielerin, wünscht bald auf einem größ.

Landgut als

Haustochter

einzutreten. Offerten an **Diplomhandelslehrer**

Albert Baron, Tarnowskie Góry, Plastowska 13.

Verkäuferin

perfekt im Deutschen und Polnischen, auch in Schrift,

sowie **Lehrfräulein** aus gutem Hause sofort gesucht

Bo. Stellung, zwischen 5 und 6 Uhr.

Konditorei Siebert, šw. Marcin 4.

ca. 3000 Stück 2.ömmr. Schleier.

Offerte an v. Kalkreuth, Muchocin

Bahnstation Międzybóże (Warta).

Für die Leitung unserer Bank wird von

sosort ein

jüngerer Fachmann

gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen.

Lebenslauf, Zeugnissen und Bild sind dem

Vorstand einzureichen.

Kautions und polnische Sprache erwünscht.

Spar- und Darlehnsbank

Wągrowiec.

Suche zum 15. April bezw. 1. Mai 1931

ein **besseres, tüchtiges Mädchen**

mit Kochkenntnissen. Vorstellung von 1/11—1 Uhr.

Frau Rechtsanwältin Cohn

Poznań, Zamkowa 3.

Suche für mein Sohn, militärf., der seine 2-jähr.

Lehrzeit beendet,

Stellung als Beamter

auf einem Gut von 1500—2000 Morgen, direkt unterm

Chef und bei Familienanhang. Offerten erbeien an

Fr. Rittergutsbes. **Caengner**, Dobieszewko p. Golańez.

Lungenkranke

erregenden Wirkungen übermäßigen Coffeinges-
nusses. Dagegen ist Kaffee Hag, der coffeinfreie
Bohnenkaffee, völlig unschädlich. Darum stets

müssen sich ganz besonders vor
Aufregungen in Acht nehmen. So
auch vor den herz- und nerven-

KAFFEE HAG

